

Merseburger Tageblatt

Bezugspreis in der Stadt für Abnehmer monatlich 175.—
Markt, bei Postbezug monatlich 180.— Markt freibleibend. Ge-
heimt werktäglich nachmittags. Einzelnummer 8.— Markt,
Sonntags 10.— Markt. Postfachnummer: Amt Postfach Nr.
46 654. Geschäftsstelle: Fährstraße 4. Für unerbetene Zusen-
dungen ist keine Gewähr gegeben. Erfüllungsort Merseburg.

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Vahj

mit Umtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 266.

Sonntag, den 11. November 1922.

162. Jahrgang.

Vor der Umbildung des Reichskabinetts. Entscheidung schon nächste Woche.

Berlin, 11. Nov. Am Freitag Nachmittag empfing der Reichsfänger die Führer der Koalitionsparteien sowie der Deutschen und der Bayerischen Volkspartei, um sich mit ihnen, wie es offiziell heißt, über die Arbeiten des 2. Ausschusses zur Aufstellung eines Wirtschaftsprogramms zu unterhalten. Sonntagsgegenstand der Besprechung bildete jedoch die Frage der Regierungsombildung. Der Reichsfänger erklärte die Sitzung mit einer längeren Ansprache. Dabei erklärte er, daß der Reichspräsident ihn mit der Umbildung der Reichsregierung namentlich beauftragt habe. Es sei seine, des Reichsfängers, Aufgabe, deshalb sofort dieses Problem in Angriff zu nehmen und zu diesem Zweck mit den ihm geeignet erscheinenden Männern der Wirtschaft in Verhandlungen zu treten. Der Reichsfänger hat aber nicht die Absicht, die Deutsche Volkspartei in die Regierung offiziell einzubeziehen, sondern statt eines Koalitionskabinetts gewissermaßen ein Kabinett des wirtschaftlichen Wiederaufbaus zu bilden. Der Reichsfänger will bereits am Sonnabend Sonntag mit den verschiedenen Parteien und Persönlichkeiten Beratung nehmen. Es ist seine Absicht, die

Zufriedenheit mit der Regierung.

Es scheint sich zu bestätigen, daß Frankreich für seine entgegenkommene Haltung im Orient Angekäuften in den Reparationsforderungen erhalten kann.
Wenn man sich in London der Stimmung hingibt, daß sich mit Frankreich eine Einheitsfront auf der Lausanner Konferenz herstellen lassen werde, so scheint Frankreich hierzu bereits die Gegenrechnung bereit zu halten, und diese besteht darin, daß es die englischen Forderungen in der orientalischen Frage unterstützen würde, oder unter der Bedingung, daß man ihm in der Reparationspolitik freies Hand lichte. Berlin in „Echo de Paris“ erklärt ausdrücklich, daß England zugestehen müßte, daß Frankreich eine direkte Aktion gegen Deutschland unternehmen dürfe. Es würde von diesen Machtbehauptungen weichen Gebrauch machen und werde diese direkte Aktion nur unternehmen, wenn alle Möglichkeiten einer gemeinsamen Aktion der Alliierten gegen Deutschland erschöpft wären.

Erdrüttung über die Berliner Konferenz.

London, 10. Nov. (Neuer.) In einer Unterredung mit Reuters Berliner Vertreter sagte das englische Mitglied der Reparationskommission Bradburn, in der Sitzung in Berlin war nämlich in dem Sinne, daß jedes Mitglied der Kommission jetzt von der Schwere der Lage überzeugt ist. Und wir alle sind der Meinung, wenn eine Katastrophe vermeiden werden soll, daß sofort Schritte unternommen werden müssen, um die Welt zu stabilisieren, den Ganges für Gleichgewicht zu bringen und die schwebende Waage einzudämmen. Mein französischer Kollege und ich halten daran fest, daß die Verantwortung für die zu ergreifenden Maßnahmen bei der deutschen Regierung verbleiben muß. In der Tat haben wir während unserer ganzen Anwesenheit in Berlin eng zusammengehört. Und über keinen Besprechungsgegenstand gab es irgend eine Meinungsverschiedenheit. Natürlich ist es nicht möglich zu sagen, wie weit diese Harmonie aufrecht erhalten werden kann, wenn wir zur Beratung der sehr schwierigen Frage der Ausdehnung der Konzeption kommen, welche Deutschlands Reparationsgläubiger zu machen haben, um dem Welt für die Stabilisierung der Welt einigermassen Aussicht auf Erfolg zu geben. Es ist zweifellos, daß die unentbehrlichen finanziellen Bedürfnisse Frankreichs dringender sind als die unsrigen, obwohl auch unsere Lage durchaus nicht übermäßig angenehm ist. Aber keine der beiden Nationen wünscht größere Konzeption zu machen als unbedingt nötig ist. Bevor jedoch die deutsche Regierung einen bestimmten Aktionsplan aufstellt und ausoffen legt, welche Konzeptionen sie als wesentlich betrachtet, um den Plan zur Ausführung zu bringen, kann nichts Nützliches geschehen. Vom Gesichtspunkt des Fortschritts in der Richtung auf die Verwirklichung eines solchen Planes ist unser Besuch in Berlin eine Enttäuschung gewesen.

Zum Schluß sagte Bradburn rein verächtlich: „Ich habe so geringes Vertrauen in die finanzielle Zukunft jeder Kontrolle oder Zwangsmaßnahme, welche nach meiner Ansicht unvermeidlich dazu führen wird, daß der Frank den Weg der Welt geht, daß ich, wäre ich ein Franzose, um die Lage zu retten, noch nachdrücklicher als ich es jetzt schon tue, dafür eintreten würde, alle Konzeptionen zu bewilligen, die sich zur Deckung einer gemeinsamen Aktion von Kommission und Reichsregierung als notwendig herausstellen.“

Der Reichsminister der Reparationskommission.

Die Antwort der Reparationskommission auf das Schreiben des Reichsfängers vom 8. d. M. lautet:
Berlin, 9. Novbr.
Der Reichsfänger!
Die Reparationskommission hat die gestern von Ihnen mitgeteilte Note der deutschen Regierung nebst den ihr beiliegenden Urkunden zur Kenntnis genommen. Wie die Kommission, die zum Zweck einer Unterredung hergekommen ist, schon vor ihrer Abreise bestimmt hatte, wird sie sofort nach ihrer Rückkehr nach Paris die ihr von Ihnen unterbreiteten Vorschläge oder andere, mit denen Sie sie etwa noch zu befaßen für angezeigt halten, über die Gesamtheit der Fragen, die sie mit Ihrer Regierung erörtert hat, einer Erklärung unterziehen.
Genehmigen Sie, Herr Reichsfänger, die erneute Versicherung unserer ausgesprochenen Hochachtung.
(gez.) Louis Barthou, John Bradburn, Leon Delacroix, Zalbagio Roggi.

Anzeigenpreis Der Spaltenweise Willimeterabraum 6.— Markt und der Spaltenweise Willimeterabraum 7.— Markt. Die laufende Monatsabrechnung vom Bezahler auf kleine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 20.— Markt in Zahlung genommen. Abfertigungsgebühr 3.— Markt. Porto besonders. Anzeigen schluß vormittags 10 Uhr. Belegnummer wird berechnet. Fernsprecher Nr. 100.

Dem deutschen „Reichtum.“

Wir geben im folgenden einen Abzug aus dem Bericht des bekannten Wirtschaftsführers Dr. Silberberg, welcher er auf der außerordentlichen Mitgliederversammlung der vom Bezahler auf kleine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 20.— Markt in Zahlung genommen. Abfertigungsgebühr 3.— Markt. Porto besonders. Anzeigen schluß vormittags 10 Uhr. Belegnummer wird berechnet. Fernsprecher Nr. 100.

Wir haben in Deutschland, wenn ich es rund überschlage, 12 Millionen Menschen, die unmittelbar produktiv arbeiten sollen: der Rest der 60-Millionenbevölkerung sind mittelbar produktiv Arbeitende, unter die ich alle Lehren, Rechtsanwält, Ärzte, überhaupt alle Intellektuellen rechne, ferner Künstler, Frauen, Greise und Arbeitsunfähige. Die Arbeitskraft der unmittelbar produktiv sein sollen den Menschen in der Zahl von 12 Millionen ist, darüber hinaus bestehende Leistung nur bei dem verhältnismäßig geringen Teile der Handarbeiterschaft, der hochqualifiziert ist. Das Knappende aber ist die große Masse der nichtqualifizierten Arbeiter, und von den 12 Millionen Handarbeitern, die wir in Deutschland haben, sind höchstens 3 Millionen wirklich qualifizierte Arbeiter, bei denen durch Einsatz und Wirtliche Vielseitigkeit wieder eine bessere Leistung zu hoffen werden ist. Das Entgegenüber ist aber die Masse, und die Menge tut es auch hier. Bei diesen 9 Millionen sogenannter angelernter Arbeiter, zu denen ich den größten Teil der Belegschaft der Solarsarbeiter, der Arbeiter im Baugewerbe, im Tiefbaugewerbe und dergleichen mehr rechne, ist jedoch wenn sie sich gewisse Handfertigkeiten angeeignet haben die Arbeitsleistung ganz wesentlich unter der Arbeitsleistung der Solarsarbeiter. Ich bitte also mit berechtigten Feststellungen, auf die man sich häufig beruft, daß die Arbeitsleistung wieder die Friedenshöhe erreicht hat, außerordentlich vorsichtig zu sein. Derartige Behauptungen betreffen sich von Seiten der Herren, die sie mitteilen, meist auf eine unverständlicherweise kleine Zahl der Arbeiterschaft; aber solche Behauptungen werden generalisiert, und es wird Kapital daraus geschlagen.

Meine Herren, so ist nun festzustellen, daß das mobile Kapital in Deutschland zum mindesten zu 99 Prozent aufgezehrt worden ist, und das drückt sich klar in verschiedenen Momenten aus. Ich komme zuerst auf die öffentlichen Betriebe und deren Verfall zurück. Adhärenz die gesamten Verluste der öffentlichen Betriebe aus den Jahren nach dem Kriege, dann kommen die Verluste der Eisenbahn, unter der Zollschiffen, die mindestens auf eine Summe von 150 Milliarden Reichsmark. Ich erwähne dann die Mietspiegelbildung. Wir haben vor allen Dingen festzustellen, daß als die Folge ein direkter Verlust des Volkvermögens dadurch eingetreten ist, daß, wie in der letzten Ausschüttung des Reichsverbandes von Herr Geheimrat Bäder ausdrücklich festgestellt worden ist, durch die künstliche Niedrighaltung und Deumertdrückung der Grundbesitzwerte und des Hausbesitzes mindestens 40 Prozent dieser Werte heute schon für ein Spitzgeld in ausländisches Eigentum übergegangen sind.

Meine Herren, wir haben dann die sogenannte Währungsgelegenheit, inwieweit ich zusammenfasse die Währungsgelegenheit als solche, die Tätigkeit der Preisprüllungsgesellschaften, die Niedrighaltung der Verkaufspreise und vor allen Dingen die Zurückführung zur Verbilligung von Lebensmitteln. Das sind alles Teile des deutschen Volkvermögens, die verschwendet sind, und durch die Lebensmittelmittelmittel, die gegeben worden sind, durch die seit Jahren nach der physischen Seite die große Masse der Bevölkerung vollständig über den Ernst der kommenden Situation und die Wirklichkeit gedrückt worden ist, sind Milliarden — wenn ich nicht sehr irre, in den letzten Jahren jährlich mindestens 26 Milliarden — an Volkvermögen einfach vergeblich worden.

Dazu kommt ein zweiter Punkt, den ich weitgehend erwähnen möchte: Die Frage des Arbeitslosenunterstützung, das gehört in das kleine Kapitel...

in der nächsten Woche zu regeln.
In Betracht kommen dabei nicht nur die freien Böden des Auswärtigen Amtes, des Wiederaufbauministeriums und eines Ministeriums ohne Portefeuille, sondern auch eine Neubewertung der Wirtschaft und Verkehrsministerien. Es dürfte sich dabei in erster Linie um das Reichspostministerium und um das Reichsfinanzministerium handeln. Ueber die Personenfrage läßt sich im Allgemeinen noch nichts bestimmtes sagen. Nur so viel ist bekannt, daß für das Auswärtige Amt Scheuermann, der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie in Aussicht genommen ist. Nach dem Verlauf der bisherigen Unterhaltungen, die der Reichsfänger mit ihm hatte, nimmt man an, daß Herr Cuno, wenn ihm der Posten offiziell angeboten werden sollte, sich dieses Amt nicht ablehnend verhalten dürfte.

Der Reichsfänger über die Verhandlungen mit der Reparationskommission.

Der Reichsfängers Ausschuss für Auswärtige Angelegenheiten ist am Freitag Vormittag zu einer Sitzung zusammengetreten. Reichsfänger Dr. Wirth machte längere Ausführungen über die durch die Verhandlungen mit der Reparationskommission geschaffene politische Lage. Insbesondere ging er auf das Entschieden der internationalen Sachverhältnisse ein und betonte, daß namentlich die Entscheidung bei der Reparationskommission liegt. Der Ausschuss trat daraufhin in eine Debatte ein, an der sich von der Volkspartei Freilober von Versner, von den Deutschen Nationalen Graf Wetzlar, von den Demokraten Herrndorf, von den Sozialdemokraten Herrmann Müller-Franken und von Zentrum Dr. Spahn beteiligte. Von dem Ausschuss wurde auf der einen Seite wurde auf der Stellungnahme der Regierung Kritik geübt. Wenn auch von den übrigen Rednern verschiedene Bedenken geäußert wurden, so kann man doch im allgemeinen ein gewisses Einverständnis mit den Schritten der Regierung feststellen. Beschlüsse sind nicht gefaßt worden. Die Sitzung wurde für vertanlich erklärt.

Orient und Reparationsfrage.

Amsterd., 10. Nov. Aus London wird gemeldet: Man neigt hier zu der Auffassung, daß durch die einheitliche Stellungnahme der Alliierten in den Orientfragen eine Entspannung der Lage eingetreten ist. Diese Auffassung soll mit den Vertretern der Alliierten in Konstantinopel zu einem Ausgange gekommen sein. Wahrscheinlich wird Lord Curzon in den nächsten Tagen nach Paris fahren, um mit Boncompagni und Mussolini über ein einheitliches Vorgehen der Alliierten auf der Konferenz in Konstantinopel zu beraten. Die Konferenz wird endgültig auf den 20. November einberufen. England wird dort durch Lord Curzon, Italien von Mussolini vertreten sein. Wie zu diesem Datum liegen die Verhandlungen in der Hand des britischen Oberkommissars in Konstantinopel Sir Horatio Kumbold. Vertreter des Sultans werden in Konstantinopel nicht angetreten sein. Mussolini hat den Generalen Kemal Pascha zu Paris zur Verfügung ermahnt. Auch die italienische Presse stellt die Einmütigkeit aller gegenüber den letzten türkischen Forderungen fest.

Die Folge dieser Wirtschaftspolitik ist die, daß naturgemäß die Preise der Waren ihren Bestimmungswert annehmen und die Produktion sich entsprechend an den Markt anpaßt.

Es darf festgehalten werden, daß wir nach Italien die von autoritativer Seite anerkannt worden. Und seit dem Jahre eine Zahlungsunterbrechung von jährlich 2,5 Milliarden Goldmark hat sich, von allen öffentlichen Betrieben, nicht nur des Reiches, sondern von allen öffentlichen Betrieben, nicht nur des Reiches, sondern von allen öffentlichen Betrieben, nicht nur des Reiches...

Diesem vorliegenden Urteil eines autoritativen Sachverständigen über die Richtung der sozialistischen Regierung haben wir nichts hinzuzufügen.

Entwürfe.

Berlin, 10. November. Die Entwürfe, die Herr von Bismarck vor den Berliner Korrespondenten der Berliner Zeitungen abgab, werden von den meisten Morgenblättern mit Interesse aufgenommen. Da er die Wichtigkeit der Sache, die ihm vorliegt, zu erklären, so war die mit dieser Sache, die ihm vorliegt, zu erklären, so war die mit dieser Sache...

Die Kanalarbeiter

Alle Welt wünscht den Reichsfinanzminister Dr. Dethlefsen ein glückliches Ende der Reparationskommission. Immer einen wichtigen Eindruck gemacht hätte. In Berlin habe man gar keine anderen Wünsche mehr, als Frankreich zu helfen, was man aber auch einen Diktator erhebt, und da man nicht in der Lage sei, selbst einen solchen zu stellen, so wäre man mit der Ernennung eines ausländischen Diktators gar nicht unzufrieden. Diesen Eindruck gewann Jouvenel, der in zahlreichen Besprechungen mit Vertretern der Einparteien als auch mit Vertretern der Rechten.

Herr de Jouvenel ist von einer herzlichen Offenheit. Man er alle Welt sagt, je mehr er natürlich damit Frankreich. Es ist einmütig verständlich, daß alle Welt sich einen Mann wie Jouvenel auf den Kanalarbeiter wünscht. Mit ihm können sie nach Gerechtigkeit verfahren. Die dauernde Verbesserung und das alles gewöhnliche können sie nur zu gut. Interessant wäre es noch zu erfahren, wer im Falle der Wahl ausgesprochen hat, Frankreich zu helfen.

Neue Note an die türkische Regierung.

Konstantinopel, 11. November. Die allertüchtigsten Oberkommissare fordern am Freitag die Regierung in einer Note auf, alle Maßnahmen hinsichtlich der Hilfe, der Staatsrenten, des Schuldenstands usw. anzustellen. Die türkischen Behörden sind zu bitten, die Maßnahmen der Reparationskommission sowohl als auch den Bestimmungen des Waffenstillstandsabkommens von Mudros zu unterwerfen. Die Note hat weiter hinzu, wenn diesem Entschluß nicht stattgegeben würde, über sich die Oberkommissare in die Verantwortung versetzen, ihren Regierungen Bericht zu erstatten und Maßnahmen zu ergreifen.

Poincaré über die Krise im nahen Osten.

Paris, 11. November. In der gestrigen Sommerung hat Poincaré auf die Lage im Orient zu sprechen und erklärt: Die französische Regierung bemüht sich, den Frieden zwischen Griechenland und Türkei herzustellen. Da der Vertrag weder von den Griechen angenommen noch vom französischen Parlament ratifiziert wurde, wird er nicht abgeschlossen. Die Türkei hat seitlich provisorischen Charakter und war weder von Italien noch von England unterzeichnet. Griechenland wählte einen französischen Kandidaten, der nicht angenommen wurde. Die Verhandlungen von März scheiterten, begann dann der Krieg wieder, der aber mit der Niederlage der Griechen endete. Es würde jedoch nicht gerecht sein, den Brand der Türkei allein dem englischen Kabinett oder dem englischen Kabinett zuzurechnen. Frankreich möchte alle Anforderungen, den Frieden zustande zu bringen. Der französische Oberkommissar in Konstantinopel betonte hier die Notwendigkeit, die Frage der Meerengen zu regeln.

In diesen Punkten war die französische Regierung mit allen Mächten einig. Die Entsendung des Abgeordneten Brandt nach London nach dem Verlangen der französischen Regierung hat zu einem günstigen Resultat geführt. Die französische Regierung hat sich bemüht, die Interessen der Türkei zu wahren. Die französische Regierung hat sich bemüht, die Interessen der Türkei zu wahren. Die französische Regierung hat sich bemüht, die Interessen der Türkei zu wahren.

Hessische Parteiführer.

Kassel, 11. November. Donar von Schmidt hat am Freitag eine Erklärung abgegeben. Er wird die nächsten Tage das Reich verlassen. Er wird die nächsten Tage das Reich verlassen. Er wird die nächsten Tage das Reich verlassen.

Sinnes über die Stabilitätsfrage.

Berlin, 10. November. Der „Vorwärts“ hat heute morgen Ausführungen über die Rede des Herrn Sinnes in der Wirtschaftspolitischen Sitzung des Reichstages gemacht. Er wird die nächsten Tage das Reich verlassen. Er wird die nächsten Tage das Reich verlassen. Er wird die nächsten Tage das Reich verlassen.

Die Münchener Putschmeldungen.

Berlin, 10. November. Antik wird mitgeteilt: Die bayerische Regierung ist bereits am 4. November den Gerichten über Putschgefahren in Bayern entgegengetreten. Sie hat damals festgestellt, daß keinerlei greifbare Anhaltspunkte für die in der Presse des In- und Auslandes verbreiteten Nachrichten vorliegen. Trotzdem sind die Putschmeldungen dieser Art nicht verkannt, sondern werden hartnäckig weiter verbreitet. Es muß ihm nicht den Anschein erwecken, als ob gewisse Leute mit Absicht derartige Nachrichten in die Welt setzen, um dadurch Verunsicherung zu schaffen und die politische Erregung im Volk aufrechtzuerhalten. Dieses Vorgehen ist ebenso töricht wie gefährlich. Die dadurch erzeugte Stimmung kann Auswirkungen hervorrufen, die gar nicht vorausgesehen sind, namentlich in einer Zeit, in der es überall leibet Wirtschaft gibt, die zur Durchführung ihrer Ideen bereit sind, an die Gewalt zu appellieren. Es wird deshalb erneut an die Bevölkerung die dringende Aufforderung gerichtet, die Bestätigung zu erteilen und nicht durch Verbreitung von halbfalschen Gerüchten die Erregung noch zu steigern; vielmehr die Verbreiter solcher alarmierenden Ausstellungen der Polizei nachhaft zu machen. Zur Sache selbst sei wiederholt darauf hingewiesen, daß nach der derzeitigen Lage keinerlei Anlaß zu Besorgnissen gegeben ist. Die öffentliche Ordnung wird bis über jeden Versuch, die öffentliche Ordnung zu stören, mit allem Nachdruck entgegenzutreten kommen er her, woher er wolle.

Schwere Verletzung des Landeskongresses in Bayern.

München, 11. November. Bei Gelegenheit der Hausung, die am Freitag im Hoftheatergebäude der sozialdemokratischen „Münchener Volk“ vorgenommen worden ist, wurde umfangreiches Material beschlagnahmt und den zuständigen Behörden übergeben. Gegen den verantwortlichen Redakteur Julius Böhler ein Strafverfahren wegen Verletzung der Landesgesetzgebung eingeleitet. Böhler wurde wegen Verletzung der Landesgesetzgebung eingeleitet. Böhler wurde wegen Verletzung der Landesgesetzgebung eingeleitet.

Die Regierungsbildung ist ein wichtiger Bestandteil der politischen Arbeit. Die Regierungsbildung ist ein wichtiger Bestandteil der politischen Arbeit. Die Regierungsbildung ist ein wichtiger Bestandteil der politischen Arbeit.

Die Regierungsbildung ist ein wichtiger Bestandteil der politischen Arbeit.

Am 11. November hat der Reichstag die Regierungsbildung beschlossen. Die Regierungsbildung ist ein wichtiger Bestandteil der politischen Arbeit. Die Regierungsbildung ist ein wichtiger Bestandteil der politischen Arbeit. Die Regierungsbildung ist ein wichtiger Bestandteil der politischen Arbeit.

Der einer Verkehrsladung auf der Eisenbahn.

Die Eisenbahnverwaltung hat die Verkehrsladung auf der Eisenbahn beschlossen. Die Eisenbahnverwaltung hat die Verkehrsladung auf der Eisenbahn beschlossen. Die Eisenbahnverwaltung hat die Verkehrsladung auf der Eisenbahn beschlossen.

Deutsch-polnisches Bergwerksabkommen.

Das deutsch-polnische Bergwerksabkommen ist ein wichtiger Bestandteil der politischen Arbeit. Das deutsch-polnische Bergwerksabkommen ist ein wichtiger Bestandteil der politischen Arbeit. Das deutsch-polnische Bergwerksabkommen ist ein wichtiger Bestandteil der politischen Arbeit.

Gegen die russische Sozialdemokratie.

Die russische Sozialdemokratie ist ein wichtiger Bestandteil der politischen Arbeit. Die russische Sozialdemokratie ist ein wichtiger Bestandteil der politischen Arbeit. Die russische Sozialdemokratie ist ein wichtiger Bestandteil der politischen Arbeit.

Aus Stadt und Umgebung Merleburg im Bild.

Es ist immer eine dankbare Aufgabe, den Menschen die enger Heimat näher zu bringen. Der Vortragende wird stets auf eine anständige Laufbahn. Der Vortragende wird stets auf eine anständige Laufbahn. Der Vortragende wird stets auf eine anständige Laufbahn.

Der Vortragende zeigte zuerst, von der Reumarktstraße ausgehend, die Eisenbahnverwaltung...

Der Vortragende zeigte zuerst, von der Reumarktstraße ausgehend, die Eisenbahnverwaltung. Der Vortragende zeigte zuerst, von der Reumarktstraße ausgehend, die Eisenbahnverwaltung. Der Vortragende zeigte zuerst, von der Reumarktstraße ausgehend, die Eisenbahnverwaltung.

Möbel Halle % Alter Markt in 2 Albert Markt Nach Bes. chätzung erucen Günstige Preise.

Aktien auf einen Denkmalszug

Am 10. November 1898... Die Aktionäre sind aufgefordert...

Die Aktionäre sind aufgefordert... an dem Denkmalszug teilzunehmen...

Zur Nachzahlung

Den Mitgliedern... Nachzahlung der Beiträge...

Erklärung

Auf die erhaltenen Nachrichten... Erklärung der Verwaltung...

Stille für Kleinrentner

Kleinrentner... Stille für Kleinrentner...

Die Deutschnationale Franchisegruppe

Die Deutschnationale Franchisegruppe... Bericht über die Tätigkeit...

Stichtag Weihnachtsbaum

Stichtag Weihnachtsbaum... Bericht über den Verkauf...

Der Karpen

Der Karpen... Bericht über den Fischfang...

Verfammlungen und Veranstaltungen

Verfammlungen und Veranstaltungen... Liste von Treffen...

Die Besichtigung... Bericht über eine Exkursion...

Handel und Verkehr

Handel und Verkehr... Nachrichten aus dem Handel...

Letzte Depeschen

Der heutige Dollarkurs: 9500

Paris, 11. November... Der heutige Dollarkurs...

Dor einer neuen Bankierkonferenz

Paris, 11. November... Dor einer neuen Bankierkonferenz...

Abjuring der Orientkriege

Paris, 11. November... Abjuring der Orientkriege...

Ein Gaudesprecher

Berlin, 11. November... Ein Gaudesprecher...

Einigung im Kohlenbergbau

Berlin, 11. November... Einigung im Kohlenbergbau...

Am 10. November... Nachrichten aus dem Ausland...

Die Markt... Bericht über den Markt...

Stellenanzeigen... Stellenangebote...

Stellenanzeigen... Stellenangebote...

Stellenanzeigen... Stellenangebote...

Stellenanzeigen... Stellenangebote...

Stellenanzeigen... Stellenangebote...

Stellenanzeigen... Stellenangebote...

Stellenanzeigen... Stellenangebote...

Stellenanzeigen... Stellenangebote...

Stellenanzeigen... Stellenangebote...

Stellenanzeigen... Stellenangebote...

Stellenanzeigen... Stellenangebote...

Stellenanzeigen... Stellenangebote...

Stellenanzeigen... Stellenangebote...

Stellenanzeigen... Stellenangebote...

Stellenanzeigen... Stellenangebote...

Stellenanzeigen... Stellenangebote...

Stellenanzeigen... Stellenangebote...

Stellenanzeigen... Stellenangebote...

Stellenanzeigen... Stellenangebote...

Stellenanzeigen... Stellenangebote...

Stellenanzeigen... Stellenangebote...

Stellenanzeigen... Stellenangebote...

Stellenanzeigen... Stellenangebote...

Stellenanzeigen... Stellenangebote...

Stellenanzeigen... Stellenangebote...

Stellenanzeigen... Stellenangebote...

Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen

Landkraftwerke
Leipzig, Rauschdorfer Steinallee 28/32.

Installations-Büro
Merseburg:
Karl-Marx-Strasse 29, Fernruf 221

Die **Tagesgespräche**
von Merseburg
bilden die

!! hohen Preise !!

welche Sie bei mir erhalten für Lumpen, Knochen, Eisen, Papier, Zeitungen, Bücher, Wolle, Weinstoffen, Altmetalle usw.

Selle
zu besonders erbälten Preisen!
Bestellungen werden kostenlos abgeholt.

W. Propfchel, Holandstr. 6
Telefon 686.

Dr. Georg Krebs, Leipzig, Markt 10
Spezialarzt für Haut-, Geschlechts-
krankheiten und Urologie
von der Reise zurück. Telefon 5969

Wassersucht! geschwollene Beine heilt in grandiosen
einigen Tagen der bewährte „Pollestein“
aus dem Hause Dr. Krebs. Anschaffungen gehen sofort zurück. Herz
und Niere und Magenkrankheiten versch. Heilung. Preis pro Packchen Mk. 35.— Nachnahme. Porto extra.
Heilanstaltliches Versandgeschäft Zweibrücken

Verbrennungs-Särge
aus Metall und Holz, sowie großes Lager
eichener und kieferner Pfostensärge
Metal-Särge
Sarg-Magazin von
O. Scholz Ww., Merseburg
Gottwardstr. 34. — Telefon 458.

**Alte Zeitungen
sowie Bücher**
werden jederzeit zu höchsten Tagespreisen angekauft
Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Wir kaufen
jederzeit** **Papierabfälle** **45.— Mark das Kilo** **Königsmühle.**
Ablieferung Nachmittags.

Sonntag, den 12. November 1922
Werbetag
für die Evangelischen männlichen Jugendvereine
Deutschlands.

Donn. 10 Uhr: Jugend-Gottesdienst in der
Zentralhalle, Leipzig.

Donn. 3 Uhr: Werbetag-Vorstellung im Gym (an
der Gabel 5): Was bieten, was fordern die
evangel. Jugendvereine?

Donn. 7-8 Uhr: Familien-Abend im Heim
„Jugend und Talent“. Musikalische, literari-
sche, erziehliche Vorträge und Bilder.
Jedermann ist herzlich eingeladen! Eintritt frei!
Der Evangel. Männer- und Jugendverein.

Gute Musik
Erstklassige Getränke
Vorzügliche Konditorei
in
Kaffeehaus Oetel
Seebad Dürrenberg.

Krahlbaum-Stube
Carl Gänge
Weinstuben - Gikörp-Bank
Halle a. S., Leipzigerstr. 33
Telefon 1437.

Otto Henke
Beleuchtungs-Experte
kann in etwa 15 Wochen
geheilt werden.
Spezialambul. in S. a. P. e.
Krankenanstalt, 60 11,
jeden Freitag
von 10-11 Uhr.
Dr. med. Alberts
Spezialarzt f. Asthmaleiden

Gebr. Bethmann,
Werkstätten
für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Große Steinstraße 79-80.

Sitzstühle
jeder Art.

**Grammophone
Schallplatten
Nadeln**
Große Auswahl in Apparaten,
sowie in Künstler- u. Tanzplatten
(neueste Aufnahmen)
Pfeckauf von Platten-Altmater al.
Vorlesungen die kostenloses Vertikalhörn.
C. A. KLEMM . . Leipzig
Neumarkt 26 Fernruf 2096

**Gebrauchte
Möbel!**
Häcker, eleganter
Bücherei, büchel Ma-
hagoni, mit Gänge-
tür, Buchbaum-Schli-
ammer, Spezialaus-
stattungen in sch-
öne, Stuhl (immerer-
richtung, Bücherei-
tische, Bücherei-
Schränke, Vertikal-
alles gut erhalten, verkauft
Friedrich Peileke
Halle-S., Weiler 15

Metalbetten
Stahlmatt. Kinderbett, die
an Privat. Katal. 39/2, f. d.
Eisenmöbelfabr. Suhl (Th)

Stadtheater Halle.
Sonntag, nachm. 1.30 Uhr
Nächtliche Vorstellung
Sonntag, abds. 7.30 Uhr.

Margarethe
Montag, abds. 7.30 Uhr:
**Die versunkene
Glocke.**

Donnerstag, abds. 7.30 Uhr:
**Gabriel Schillings
Pflucht**

Mittwoch, abds. 7.30 Uhr:
Margarethe.

Freitag, abds. 7.30 Uhr:
**Die versunkene
Glocke.**

Freitag, abends 7.30 Uhr:
**Nennseh-
Handert
Nennseh.**
Sonntag, abds. 7.30 Uhr:
**Der fliegende
Holländer.**

Heinkunst - Bühne
Nächstes Scherzspiel
Sonntag, nachm. 8 Uhr
Freitag, nachm. 8 Uhr
Das große Fast-Programm
Gastspiele: erlesener Kolossal-Künstler
Jeder Freitag 10 Uhr Programmänderung

**Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen und
einzelne Möbel jeder
Art**
empfehlen in großer Aus-
wahl
G. Schaible
Möbelfabrik
Halle-S., Gr. Märkerstr. 26
am Kaskeller.

Möbel-Zimmer
einst. mit Abendtisch oder
best. Schaffelle gesucht
Off. ant. 333/21 ab. Exp.
v. H. erbeten.

Junger Herr
sucht gutes Logis
(möglichst allein). Offert
unter 22. 45. an die Be-
schäftigte erbeten.

Für bald fache ein
sauberes ehliches
Mädchen
Frau S. Emanuel,
Gottwardstr. 31.

Suche zum baldigen An-
tritt ein sauberes, zu-
verlässiges
Mädchen.
Frau Elisabeth Weidling
Merseburg, Markt 9.
Fernruf 348.

Suche für sofort einen
Wartbelleier
Herrmann Emanuel
Gottward-Drögerie.

Lehrling
mit guter Schulbildung
zu Ostern 1923 gesucht.
Leberl,
Drogens u. Farbenhandl.
Merseburg.

Suche zu Ostern einen
Lehrling.
Herrmann Emanuel,
Gottward-Drögerie.

Beth's Gesellschaftshaus.
Sonntag, den 12. November, abends 8 Uhr
Es zog ein Burich hinans.
Operette in 3 Akten von Hermann Haller.
Künstlerische Leitung: Arthur Dechant
Diese erfolgreiche Operette, welche zur Zeit
des Repertoir deutscher Bühnen beherzigt wurde
in Berlin am Hollenhorf-Theater 500-mal
hintereinander gegeben.
Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Galtwirthschaft z. Bahnhof Frankleben
Zur Kirmesfeier
Sonntag, v. nachm. 3 Uhr an
Montag, v. nachm. 6 Uhr an
Dienstag, v. nachm. 9 Uhr an
7 Uhr abds. an
unter Mitwirkung des Herrn Paul Fuhrmann
(Opernsänger vom Stadttheater Halle)
Es ladet freundlich ein: Hans Siegel.

**Auf zur Kirmes
nach Kößlitz!**
Sonntag, d. 12. u. Montag, d. 13. Nov.
von 10-11 Uhr ab
ge. Kirmes - Ball
Hierzu ladet freundlich ein Hans Siegel
Für ff. Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.

Spergau
Sonntag, den 12. November,
Kirmes
Hierzu freundlich einladet Hans Siegel

Gasthof Neuja
Sonntag, den 12. u. Montag, den 13. d. Mis.
Kirmes
Es ladet freundlich ein W. Köhler

Aizendorf!
Sonntag, den 12. und
Montag, den 13. Nov.
ladet zur
freundlich ein
H. Siegel

Zur Klausel!
Sonntags und Sonntag
humoristische Unterhaltung.
Muschel-Essen!
Es ladet ein
Der Vort.

Bezugs-Unterstützung des Verbandes
Gabelsberger-
scher Stenographen-Vereine Sachsen-Anhalt

SONNTAG, BEZIRKSTAG
den 12. 11. 22
9 Uhr: Wett-schreiben in der Schule
Wilmstraße
12 Uhr: Sitzung im Neuen S. hützenhaus.
Von 4 Uhr ab im Neuen Schützenhaus
Konzert: — Gesangs-vorträge
Theater und Ball
Freunde der stenographischen Sache sind
höflichst eingeladen. DER VORSTAND.

Die Not des Mittelstandes.

Die Notwendigkeit der Armen für den Mittelstand unter den kleinen Kapitalgebern zu suchen, wie Professor Wol-

müßte das Wort „unfähigere Ausländer“ erheblich weiter-

Politische Rundschau

Boinears Propagandareise in den Vereinigten Staaten.

Aus Belgard wird gemeldet: Der gestrige Ministerrat

Genius neue Rede.

Die Arbeitslosigkeit in Sowjetrußland.

machfen der Arbeitslosigkeit in Sowjetrußland mit Still-

Kunst und Wissenschaft

Der Nobelpreis für Einseln.

Stockholm, 10. November. Der Nobelpreis für 1922

Das Ende von Meyers Verkon.

Eines der größten Verlagsunternehmen, das Bibliogra-

Siegfried Wagner.

Turnen, Spiel u. Sport des „Merseburger Tageblatt“.

Der Fußballsport des Sonntags.

Mitten in die Hofstation der Punktspiele fällt morgen

Das in Halle von 1 Uhr ab beginnende Spielverbot hat

Sportverein 99 und Olympia Halle

statt. Wie schon im Vorjahre so liegen auch diesmal wieder

Meisterschaftsspiel der 1. Klasse.

Olympia-Halle - 99 - Merseburg

Sportplatz an der Halleschen Straße - Beginn 3 Uhr nachm.

Vorher die zweiten Mannschaften.

unfassen, um nicht geruht auf diesem Kampf vorbeizugehen.

Ein weiteres Spiel führt

Germania mit Eintracht Halle

zusammen. Für unseren Peinlich der ersten Klasse wird es

Versehen in Weiskoben.

Der Weiskobener Platz ist nicht ungefährlich, was auch

Reinlichkeitsregeln.

Sportb. 99. Spiele am Sonntag 99 er Platz: 1. und 2.

Spielverbotung 1919 Reumarkt.

Morgen spielt nur die 2. Mannschaft gegen 99

Handball (Horden)

Wieder weiten Merseburgs Stockballmannschaften fast

Vorabend der Halleschen Stockballmannschaften. S.C.S.:

1. Herren H. C. Sport Leipzig 10 Uhr vormittags (S.C.S.)

Handball.

Am morgigen Sonntag finden keine Handball-

Sonntagsveranstaltungen in Merseburg.

Der Wert der deutschen Handelspolitik.

(Zum Gutachten der internationalen Finanzfachverständigen.)

Der Silberhahn des Freigeisen Herhard Henneke

von H. Klein-Spielert

(10) Nachdruck verboten.

Wo war ihm dieser Mensch schon begegnet?
Er hielt sich indessen nicht mit Grübeln auf, sondern
begann gleich das Verhör.

„Sie sind der Nachwächter Bladislavs Morfovski?“
„Ja wohl, Herr Kommissar“, antworteten die Sippen in
den unartikler Gesicht, in dem die schwarzen Bartstoppeln
fast bis zu den Augenhöhlen trafen.

„Haben Sie außer Ihrem Nachwächteramt noch eine
Beschäftigung?“

„Ich bin Schuhmacher. Von den drei Mark, die ich für
die Nachtwache bekomme, kann ich nicht leben.“

„Wo wohnen Sie?“

„Mosenasse fünfzehn.“

„Berbetratet?“

„Nein.“

„Erzählen Sie mir einmal, was Sie in der vergangenen
Nacht beobachtet haben.“

„Ich war auf meinem Dienstgange durch die Stephans-
straße gekommen. Als ich hier im Warenhaus war, kamen
drei Leute mit Bündeln auf dem Rücken durch die Hinter-
tür. Der letzte schloß die Tür zu, worauf sie weitergingen.“

Der Pole erzählte in einem ziemlich geflügelten Deutsch.
Er sprach langsam und machte nach jedem Satz eine kleine
Pausen. Man merkte deutlich, daß er sich alles wohl überlegte,
was er sagte.

„Haben Sie denn die Leute nicht angesprochen? Sie
mußten doch erkennen, daß es Diebe waren. Sie sind ja so-
zusagen auch Polizeibeamter. Zum mindesten hätten Sie den
Schuldigen nachschleichen und ihre Schlupfwinkel ausfindig-
machen müssen. Seven Hinkel wäre es auf eine gute We-
isung nicht angekommen, wenn er mit Ihrer Hilfe keine
Zeuge wider erlangt hätte.“

Herr Hinkel nickte eifrig mit dem Kopf. Morfovski
hob indessen die Schultern und zeigte seine prachtvoll ge-
funden Zähne.

„Ich bin ihnen ja auch nachgegangen bis zur Mitte
der Mosenasse. Sie hätten mich aber schon bemerkt und
waren zu dreißig gegen einen. Seven Hinkel hätte mir vielleicht
eine gute Belohnung, aber gewiß nicht meine gefunden Glieder
geben können. In der Mosenasse ist es nachts sehr dunkel.
Außerdem bin ich nicht Nachwächter für die Allgemeinheit.
Mir ist durch den Direktor genau vorgeschrieben, was ich zu
tun habe. An der Tür, durch die die drei Männer kamen,
befindet sich das Schild mit den greuzigen Schlüsselsteinen.“

Der Kommissar zuckte ärgerlich die Achseln.

„Um welche Zeit haben Sie Ihre Beobachtung ge-
macht?“

„Kurz nach zwei Uhr.“

„Und im übrigen war die Straße völlig menschenleer?“

„Ich habe wenigstens niemand gesehen.“

„Wann haben Sie dem Schuhmann Ihre Beobachtung
mitgeteilt?“

„Um halb vier Uhr.“

Der Kommissar sah den Polen durchdringend an.

„Warum haben Sie denn den Beamten nicht sofort
verfündigt?“

„Ich habe keinen Schuhmann am Gartenbergplatz
angetroffen und konnte nicht warten, bis einer kam; denn
mir hat Direktor Dergelauß befohlen, zwischen zwei und drei
Uhr das Stephansviertel zu kontrollieren. Um halb drei
Uhr muß ich die Kontrolluhr am Schlachthof stehen. Ohne
genügenden Grund darf ich den vorgeschriebenen Rundgang
nicht unterbrechen.“

„Wäre es Ihre Direktiva denn nicht als genügen-
den Grund ansehen, wenn Sie Zeuge eines Einbruchs
werden?“

Der Pole zog seinen Kopf tief zwischen die Schultern.
Ein verschämter Ausdruck legte sich über das hagere Ge-
sicht. Offenbar wollte er dadurch seinen Zweifel ausdrücken.

„Das ist möglich, aber ich weiß es nicht. Ich wäre aber
sicher fortgegangen, wenn bei einem Abkommen ein-
gebrochen worden wäre, während ich auf ein Warenhaus
aufachte, das mit unserer Gesellschaft nichts zu tun hat.“

Der Kommissar wandte sich bedrückt ab. Dieser
Pole mit dem dumm-verschlagenen Gesicht operierte mit un-
heimlicher Vogelt.

„Sie können aber doch gewiß angeben, wie die drei
Männer ausgesehen haben?“

Bladislavs Morfovski kratzte sich das krause Haar. Er
dachte intensiv nach.

„Die Bündel waren groß und bedeckten die Köpfe ganz
zu“, antwortete er ägernd. „Ich habe nur Bäuche und
Beine gesehen.“

„Na und?“

„Einer schien klein zu sein und sehr alt, denn er war
schon ganz trumm und torfelte unter seiner Last. Die beiden
anderen waren große und starke Männer. Von diesen schloß
einer die Tür zu. Alle drei waren mit blauem Weinzeug
bekleidet, wie es die Bergleute tragen.“

„Ihr Rundgang in diesem Viertel nahm volle ander-
halb Stunden in Anspruch?“

„Ich habe über fünfzig Anschlagstellen zu kontrollieren.“
Der Kommissar bedeutete dem Wächter, daß er ent-
lassen sei.

„Was ist das für ein Mensch, den Sie festgenommen
haben?“ wandte er sich an den Schuhmann.

„Es ist Philipp Ducht, der bekannte Herumtreiber. Er
wird nur der Schwarze Philipp genannt, weil er sich niemals
lockt.“

„Um den anderen haben Sie sich nicht weiter ge-
kümmert?“

„Nein“, denn er ging auf meine Aufforderung hin gleich
seines Weges.“

„Wie sah er denn aus?“

Der Beamte drückte eine Weile an der Stirn.
„Er war wie ein besserer Arbeiter gekleidet, noch ziem-
lich jung, groß und schlant. Wenn der dicke, schwarze
Schmurrbart nicht gewesen wäre —“

„Nur heraus damit!“

„Dann hätte ich ihn fast für diesen Morfovski ge-
halten“, plagte der Schuhmann heraus.

Erweh sah einige Sekunden in Gedanken verloren vor
sich hin.

„Von irgend einem Turm klangen acht dumpfe Schläge
herüber. Schon seit einigen Minuten krümmten die An-
schlagstellen in Gruppen und einzeln durch die Tür an der Mosen-
asse und blieben verhaftet vor der Seitenabteilung stehen,
bis der Chef sie auf ihre Posten schickte.“

(Fortsetzung folgt.)

Persil bleibt Persil

in alter bewährter Güte!

Ohne Chlorin wascht, bleicht und desinfiziert. Alleinig Hersteller: NENKEL & CO., DUSSELDORF, auch der altbewährten „NENKO“ (Henke's) Wasch- und Bleich-Soßen.

geeignet für alle Arten von Wäsche. Niemals ersetzbar in Originalpackung!

Stellen von heute ab in unseren Stallungen einen Transport erstklassiger Kühe und Kalben

alle jenen schwer tragende Färsen, bis 14 Jhr. schwer, preiswert zum Verkauf

Guhrig & Schumann, Lützen
Str. „Bayr. Hof“
Telefon 350

Most

Eine gute deutsche Schokolade

Ein ältere, altbewährte, hier, nicht die Bekanntheit, jedoch einer Lebenszeit, führt im Alter ca. 6. J. Da ich Vermög habe, wie mit die Bekanntheit einer Witwe od. alleinstehender Dame mit einem kleinen Geschäft angenehm. Preis: unt. 12. 1/2, 200 an die Exped. d. Blattes.

Junge geübte Dame von 20 Jahren wünscht die Bekanntheit eines gebildeten Herrn im Alter v. 20-25 J. Mittheilung erben-
gung 25. u. 8. 21 a. d. Verh.

Der Rasierapparat der Welt

Mulcato-Extra mit immerwährender Klinge. Erorn Geld spendend. 1. Ver-
letzen umdrehl. 2. Schmorfas
spielend rimmt das Messer
den Bart ab u. bleibt jahrel.
o. Schließen haarscharf
Warnung: Die meisten Klänge
sind Mulcato restampelt.

Druckschrift: Ratschläge für Selbstrasierer gratis.
MULCATO Rasiermesserfabrik, Solingen
Hammerwerk, Hohlschneiderei.
Fabrikations-Platz: Stahlwar.-Gesch. Baum,
Merseburg, kleine Ritterstraße 14.

Ein Kasten



Rosritzer Schwarzbier

enthält mehr Nährwert als eine Menge teurer Nährpräparate. Köstlich genossen, ist köstlicher Schwarzbier das beste Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke, Säuglinge und Stillende Mütter. Wegen der köstlichen und belebenden Wirkung von den Ärzten allgemein ge-
schätzt und empfohlen. Als
Gesundgetränk sollte bei jedem
köstlicher Schwarzbier in
jeder Familie zu haben sein.

Niederlagen in Merseburg: B. Gelschauer,
Bierbldg., Oberburgstraße 9, Carl Schmitz,
Bierbldg., Unteraltersburg 10 und in den durch
Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Der Merseburger Kalender 1923

ist erschienen und in der Geschäftsstelle, bei unseren Ausstägern, sowie den hiesigen
Buch- und Schreibwarenhandlungen zu dem sehr billigen Preise von
Mark 25.—

zu haben. Der Kalender ist prächtig ausgestattet und von überragender Reich-
haltigkeit, ein rechter Volks- und Heimatkalender, der überall mit Freude will-
kommen geheißen werden wird.

Der Versand nach auswärts geschieht unter Hinzurechnung des Verland-
portos (bis 14./11. 6 Mark, vom 15./11. ab 12 Mark).

Merseburger Druck- und Verlagsanstalt.

Ausklneiden	Bestellzeitel.	Ausklneiden
Bitte um Ueberleitung von Stück Merseburger Kalender 1923		
Betrag von Mark (einschl. Porto) bitte nachzunehmen, erfolgt durch P.H.		
Name:		
Wohnung:		

Zahle für ausgekämmtes Damenhaar

(ohne grau) hohe Tagespreise.
kg 1200—1500 Mark.

Alfred Kluge, Friseur,
Bahnhofstraße 8.

Solide Möbel

für jeden Bedarf
in reicher Auswahl
und geschmackvollen Formen

äußerst preiswert
die Möbel-Ausstellung von
H. Stenzel & Co.
Leipzig, Bachstr. 23 Tel. 9403

Suche

Grundstück mit Garten sowie Feld
in Merseburg zu kaufen. Anzahlung 350000 bis
400000 Mark. Umgeh. unt. 322/21 an die Exp.

Anzeige

Sport- u. Militärsportartikel
Schieß- u. Jagd-
utensilien
Schwämme, Über-
zieher, Pa. Winter-
jacken, Pa. Sommer-
kleidung, etc. priso.
K. H. K. 25. u. 26. u. 27.
Leipzig, Postfach 101.

Transporte per Bahn mit und ohne Umladung.

Fuhrwesen

Paul Naumann
Wittenbergstr. 11.

Paul Naumann
Postfach 201.

Fuhrwesen

Zeitungsträger

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

Kreis-Amtsblatt Merseburg

Erscheint Sonnabends. — Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten
zum Preise von 2,50 Mark vierteljährlich.

Stück 44.

Merseburg, 11. November

1922.

396 Rückgabe von Orden und Ehrenzeichen Verstorbener.

Ich nehme Veranlassung darauf hinzuweisen, daß die Bestimmungen über Rückgabe von Orden und Ehrenzeichen nach wie vor in Kraft geblieben sind. Alle durch das Ableben der Inhaber zur Erledigung gekommenen Auszeichnungen, soweit sie nicht bestimmungsmäßig von der Rückgabe ausgeschlossen sind, bzw. soweit sie nicht von den Besitzern schon bei Lebzeiten käuflich erworben wurden oder von den Hinterbliebenen noch erworben werden, müssen daher an den Staat, der sie aus seinen Mitteln beschafft und den Verleihenden nur zu einem bestimmten Zwecke geteilt hat, wieder zurückgegeben werden.

Merseburg, den 25. Oktober 1922.

Der Landrat.
Guse.

397 Änderung in der Einteilung der Fleischbeschau- und Trichinenschaubezirke.

In dem in Stück 13 der Amtlichen Anzeigen für den Kreis Merseburg für 1920 veröffentlichten Verzeichnis der Fleischbeschau- und Trichinenschaubezirke treten am 1. November 1922 folgende Veränderungen ein:

1. Fleischbeschaubezirk Lauchstedt wird geteilt in
 - 1a Fleischbeschaubezirk Lauchstedt umfassend den Bezirk der Stadt Lauchstedt, Fleischbeschauer: Tierarzt Dr. Kreschmar-Lauchstedt, Stellvertreter: Thiemann-Schaffstädt;
 - 1b Fleischbeschaubezirk Großgräfendorf umfassend die Ortschaften Großgräfendorf, Stöhen und Schottereh, Fleischbeschauer: Thiemann-Schaffstädt, Stellvertreter: Dr. Kreschmar-Lauchstedt,
1. und 2. Trichinenschaubezirk Lauchstedt werden vereinigt zum Trichinenschaubezirk Lauchstedt. Trichinenschauer: Kuhblau-Lauchstedt, Stellvertreter: Thiemann-Schaffstädt.

Die Herren Amts-, Gemeinde- und Gutsvorsteher ersuche ich, das mit diesseitigem Schreiben vom 20. Februar 1920 übersandte Verzeichnis hiernach zu berichtigen.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß bei Schlächtungen nur der zuständige Fleischbeschauer bzw. Trichinenschauer herangezogen werden darf.

Die Stellvertreter haben nur in Behinderungsfällen der ordentlichen Beschauer einzutreten.

Merseburg, den 31. Oktober 1922.

Der Landrat.
Guse.

401 Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Schweinepest ist festgestellt worden in den Schweinebeständen des Gutbesitzers Emil Zante in Schottereh, des Gutbesitzers Richard Schlegel in Gr. Gräfendorf, des Maschinenflössers Oskar Popendieder in Schaffstädt, und des Gärtnerbesitzers Karl Frey in Lauchstedt.

Die Gehöfte sind mit den aus den § 283 ff. V. V. B. O. sich ergebenden Schutzmaßnahmen abgesperrt.

Merseburg, den 29. Oktober.

Der Landrat.
J. P. Walbe.

402 Gebührenordnung für Hebammen.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes, betr. die Gebühren der Hebammen vom 10. Mai 1908 (G. S. S. 103) lege ich unter Aufhebung der Gebührenordnung vom 19. Juni 1922 (Amtsblatt S. 145, 146, 217) für den Umfang des Regierungsbezirktes folgende Gebührenordnung fest:

§ 1.

Den Hebammen (§ 30 Absatz 3 der Reichsgewerbeordnung) stehen für ihre berufsmäßigen Leistungen Gebühren nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen zu:

§ 2.

Die niedrigsten Sätze gelangen zur Anwendung, wenn nachweisbar Unbemittelte oder Armenverbände die Verpflichteten sind. Sie finden ferner Anwendung, soweit nicht besondere Schwierigkeiten der Leistung oder das Maß des Zeitaufwandes einen höheren Satz rechtfertigen, wenn die Zahlung aus Mitteln des Staates, einer milden Stiftung, auf Grund der §§ 195 a, 195 c, 205 a des Gesetzes über Wochenhilfe und Wochenfürsorge in der Fassung der §§ 2 und 10 der Bekanntmachung vom 22. Mai 1920 (Reichs-Gesetzblatt Seite 1069) und des § 17 dieses Gesetzes aus Mitteln einer Krankenkasse nach der Reichsversicherungsordnung (Orts-, Land-, Betriebs-, Innungs-, Krankenkasse), aus einer knappschaftlichen Krankenkasse, einer Ersatzkasse (§§ 495 ff., 503 ff. R.V.O.) zu leisten ist, oder wenn diese Kasse einen Beitrag zu den Kosten der Entbindung zu gewähren haben.

§ 3.

Im übrigen ist die Höhe der Gebühr innerhalb der festgesetzten Grenzen nach den besonderen Umständen des einzelnen Falles, insbesondere nach der Schwierigkeit und Zeitdauer der Leistung und nach der Vermögenslage des Zahlungspflichtigen zu bemessen.

§ 4.

Die in den folgenden Nummern bezeichneten Leistungen unterliegen nachstehenden Gebührensätzen:

1. Für den Beistand bei einer regelmäßigen Geburt für die Dauer bis zu 8 Stunden 540—1080 Mark, für jede folgende Stunde 54—108 Mark.

Werden auf Verlangen der Entbundenen oder ihrer Angehörigen weniger als 8 Wochenbesuche gemacht, so erhöht sich der Mindestsatz für den Beistand bei einer Geburt auf 945 Mark.

2. Für den Beistand bei einer Zwillingsgeburt, einer regelwidrigen Geburt, einer mit Blutungen und deren Folgen oder mit Eklampsie, mit Lösung der Nachgeburt oder mühsamer Wiedererlangung des Kindes verbundenen Geburt erhöht sich der Anfangssatz zu 1 auf 675—1350 Mark.

3. Bei einer Entbindung, zu der ein Arzt zugezogen wurde, erhöht sich die Gebühr in 1 und 2 um 67,50—131 Mark.

4. Für den Beistand bei einer Fehl- oder unzeitigen Geburt oder bei der Abnahme einer Mole für die Dauer bis zu 6 Stunden: 270—540 Mark. Für jede folgende Stunde 54—108 Mark.

5. Für jeden vorgeschriebenen Wochenbesuch einschließlich der dabei erfolgenden Untersuchungen und Verrichtungen, für jede angefangene Stunde bei Tag 67,50—108 Mark, bei Nacht das Doppelte.

6. Für jeden sonstigen Besuch einschließlich der dabei erfolgten Untersuchungen und Verrichtungen für jede angefangene Stunde 67,50—135 Mark bei Nacht das Doppelte.

7. Für eine Tagewache außerhalb der Zeit der Geburt (Besuch eingeschlossen) 162—243 Mark, für eine solche Nachtwache 216—324 Mark, für eine solche Tag- und Nachtwache 337—540 Mark.

8. Für eine Raterteilung in der Wohnung der Hebamme bei Tage: 40,50—67,50 Mark, bei Nacht das Doppelte.

9. Für eine Unterzucht in der Wohnung der Hebamme einschließlich der Raterteilung bei Tage: 54—94,50 Mark, bei Nacht das Doppelte.

10. Für ein schriftliches Zeugnis außer der Gebühr für die Untersuchung oder den Besuch: 27 Mark.

Als Nacht im Sinne vorstehender Vorschriften gilt in den Monaten April bis September die Zeit von 9 Uhr abends bis 7 Uhr morgens, in den anderen Monaten die Zeit von 9 Uhr abends bis 8 Uhr morgens.

§ 5.

Bei Berrichtungen in Häusern, die mehr als 2 Kilometer von der Wohnung der Hebamme entfernt liegen, sind der Hebamme, falls ihr nicht freies Fuhrowerk gestellt wird, sowohl für den Hin- als auch für den Rückweg entweder die baren Auslagen für tatsächlich benutztes Fuhrowerk oder 6 Mark Wegegeelder für jedes angefangene Kilometer Landweg bezw. die Fahrkosten der 3. Wagenklasse bei Benutzung der Eisenbahn oder der Fahrpreis der Straßenbahn bei deren Benutzung zu erstatten.

Im übrigen sind der Hebamme die baren Auslagen für die bei ihrer Hilfeleistung verwendeten Desinfektionsmittel und Verbandstoffe, soweit diese nicht aus öffentlichen Mitteln zur Verfügung gestellt wurden, zu ersetzen.

§ 6.

Diese Gebührenordnung tritt am 1. November 1922 in Kraft.

Merseburg, den 17. Oktober 1922.

Der Preussische Regierungs-Präsident.

Veröffentlicht:

Merseburg, den 27. Oktober 1922.

Kreiswohlfahrtsamt.

J. A.: Kürten.

403

Beitritt: Wohnungsbaubgabe.

Die Gemeinden (Gemeindeverbände), die in diesem Jahre Aufwendungen zur Behebung der Wohnungsnot gemacht haben und hierzu Beihilfen aus der Wohnungsbaubgabe beanspruchen, wollen mir begründete Anträge bis zum 1. Dezember ds. Js. einreichen. Fragebogen sind gegebenenfalls bei mir anzufordern.

Merseburg, den 1. November 1922.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

G u s t e.

404

Beitritt: Ortslohn für den Landkreis Merseburg.

Der Ortslohn ist gemäß § 149 bis 151 der Reichsversicherungsordnung vom Oberversicherungsamt für den Bezirk des Versicherungsamtes Merseburg-Land wie folgt festgesetzt worden:

Für Personen

über 21 Jahre		von 16—21 Jahren		von 14—16 Jahren		unter 14 Jahren	
männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
240	167	190	130	130	100	60	60

Die Änderungen, die auch in Etzsch 43 unter 791 des Regierungsamtsblattes für 1922 veröffentlicht worden sind, traten am 1. Januar 1923 in Kraft; sie gelten nur bis zur nächsten allgemeinen Festsetzung des Ortslohnes (§ 151 Abs. 1 R. V. D.).

Merseburg, den 1. November 1922.

Der Vorsitzende des Versicherungsamtes

Merseburg-Land.

J. B.: Walbe.

405

Beitritt: Errichtung einer Landespfandbriefanstalt.

Gemäß Gesetz vom 20. Mai 1922 ist am 22. Juli 1922 unter Beteiligung des Staates eine gemeinnützige Grundkreditanstalt unter der Bezeichnung "Preussische Landespfandbriefanstalt" mit dem Sitz in Berlin, W. 57, Potsdamerstraße 74 als Körperschaft des öffentlichen Rechts errichtet worden, mit dem Zwecke Kleinwohnungen, insbesondere Wohnheimstätten, hypothekarisch zu belegen.

Veröffentlicht:

Merseburg, den 2. November 1922.

Der Landrat.

G u s t e.

406 Anwerbung u. Vermittlung von ausländischen Arbeitern.

Auf Grund des § 26 Absatz 1 des Arbeitsnachweisgesetzes ist eine Verordnung zur Regelung der Anwerbung und Vermittlung von ausländischen Arbeitern für die Landwirtschaft erlassen worden, auf welche die landwirtschaftlichen Arbeitgeber besonders hingewiesen werden. Die Verordnung kann hier eingesehen werden.

Merseburg, den 3. November 1922.

Kreisarbeitsamt.

J. A.: Kürten.

408

Beitritt: Gewährung von Beihilfen zum Bau von Flüchtlingsbauten.

Durch Erlass des Herrn Volkswohlfahrtsministers vom 16. August 1922 — III 13 a 157 — sind Reichs- und Staatsmittel zur Gewährung von Beihilfen zum Bau von Wohnungen für Flüchtlinge („Flüchtlingsbeihilfen“) bereitgestellt worden.

Die Flüchtlingsbeihilfen sollen den Bau von Dauerwohnungen für Flüchtlingsfamilien aus den abgetretenen und besetzten Gebieten und für reichsdeutsche Auslandsflüchtlingsfamilien fördern. Träger des Verfahrens für Flüchtlingsbeihilfen sind die Gemeinden. Die Vorschriften der Ausführungsbestimmungen vom 25. Februar 1922 zum Landesdarlehensgesetz sind zu Grunde zu legen.

Anträge auf Gewährung von Flüchtlingsbeihilfen sind mir unter Angabe von Namen, Beruf und bisheriger Wohnung der Flüchtlinge und unter Beigabe von Finanzierungsplänen (nach vorstehend gegebenen Gesichtspunkten mit genauer Angabe des für das Bauvorhaben erteilten Landesdarlehensbescheides und von Lageplänen der Gebäude einzureichen.

Merseburg, den 6. September 1922.

Der Regierungspräsident.

— Bezirkswohnungskommissar. —

Veröffentlicht:

Auskunft über Stellung der Anträge und der dabei zu beachtenden Richtlinien erteilt das Kreisarchivamt, hier, Domstraße 4, Seitenflügel, Zimmer 5.

Merseburg, den 7. November 1922.

Der Landrat.

G u s t e.

409

Getreideumlage.

Die Nachzahlungen infolge Erhöhung der Preise für das erste Drittel der Getreideumlage werden den beteiligten Landwirten in den nächsten Tagen durch diejenigen Kommissionäre zugehen, durch deren Vermittlung das Umlagegetreide geliefert worden ist.

Soweit Landwirte das erste Drittel der Umlage noch nicht abgeführt haben, ersuche ich dringend, die Ablieferungspflicht schleunigst zu erfüllen. Erfolgt die Ablieferung des ersten Drittels nunmehr nicht innerhalb der nächsten 14 Tage, dann werde ich unnachlässig die gesetzlich zulässige Enteignung der Getreidebestände betreiben; denn es ist unverkennbar, daß in derartigen Fällen, wo noch nicht einmal das erste Drittel der Umlage erfüllt worden ist, lediglich Mangel an gutem Willen zur Erfüllung der Umlage die Ursache ist.

Bezüglich der Ablieferungsstellen mache ich darauf aufmerksam, daß bis auf Weiteres in die Mühlen des Kreises Umlagegetreide nicht geliefert werden darf. Die Lieferung hat ausschließlich an die nachbezeichneten Kommissionäre oder an die von Ihnen bezeichneten Stellen zu erfolgen.

- Friedrich Lehmann, Merseburg,
- Friedrich Lehmann, Lauchstädt,
- Landwirtschaftl. Conjum-Verein, Merseburg,
- Landwirtschaftl. Ein- und Verkaufverein, Köhschau,
- G. Göbe, Köhschau,
- Willi Daume, Schaffstädt,
- Franz Berger, Schaffstädt,
- Otto Leonhardt, Lützen,
- Max Kelling, Lützen,
- Otto Knäusel, Schkeuditz.

Merseburg, den 10. November 1922.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

G u s t e.

Merseburger Druck- und Verlagsanstalt. J. Volz.

Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 45

Merseburg, den 11 November

Rabindra.

Die Geschichte einer brotlosen Kunst.

Von Anna Lahr.

Nachdruck verboten.

Der Dr. phil. Hans Lüftelmeyer schlich bedrückt durch die dämmerigen Straßen. Schon spähten seine Augen immer ein Stück voraus, ob ihm auch ja kein Bekannter entgegenkäme. Ihm war nicht nach Begrüßungen zu Mute. Er hatte zwar durchaus kein schlechtes Gewissen, aber einen schon sehr schlechten Leberzieher, was bekanntlich peinlicher ist und auch viel mehr auffällt.

„So mußte es kommen!“ höhnte ihn eine innere Stimme. „Dir geschieht ganz recht. Welcher Teufel hat dich auch geritten, als du dich mit dem Wissensdurst des reinen Toren auf das Studium des Sanskrit, ausgerechnet des Sanskrit warfdest, he? Zugegeben, daß, als du das tatest, kein Mensch die materiellen Nöte der heutigen Zeit voraussehen konnte! Zugegeben, daß ein Individuum von so „verdamnter Bedürfnislosigkeit“ wie du, damals den Wahn nähren konnte, sich als Privatgelehrter durchs Leben zu schlagen! All das zugegeben! Aber welcher andere junge Mann wäre überhaupt darauf verfallen, welcher zielbewußte junge Mann? Konntest du nicht Nationalökonomie studieren, wie anderer Leute Söhne, was? Konntest du Gsel nicht die Zeichen bemerken, die darauf deuteten, daß Nationalökonomie mehr und mehr „gefragt“ sein würde? Wo hatteste du denn deine Augen, du Wirklichkeitsblinder? Gewiß, gewiß, deine Freude war groß, als du die ersten Zeilen der Geschichte von Kal und Damahanti in dem verdorrneten indischen Alphabet glücklich herausbuchstabiert hattest. Es war dir, als hättest du einen Wundergarten der Freude betreten. Sed fugit interea, fugit irreparabile tempus, nämlich die Zeit der billigen Lebensführung geht unwiederbringlich dahin, bei der man allenfalls noch beantworten konnte, Sanskrit zu treiben. — Und nun? Wenn du dich wenigstens hättest umstellen können! Entsinntst du dich an deinen Kommilitonen Fritz Flott, diesen krassen Ignoranten, dem du nie den Unterschied zwischen den vier Arten indischer Nominalkomposita begrifflich machen konntest? Er hat jetzt eine Villa, und was für eine! Er hat ein Auto; gestern abend fuhr es an dir vorbei, als du frierend herumbummeltest. Seine Frau trägt nie länger als eine Saison denselben Pelz. Er hat sich umgestellt. Auf Kettenhandel. Von Philologie auf Kettenhandel, ja! Das ist nicht schön? Das ist unwürdig? Du beneidest den Prozen nicht? Du brauchst keine Villa? Aber du wünschtest dir eine stille, beschiedene Gartenwohnung ohne jeden Komfort, aber mit Vogelgefang in traulicher Kleinstadt. Narr, du hast sie nicht bekommen! Du wohnst in einer Riesstadt als Vermieter unter dem Dache und zitterst, daß du dein abscheuliches Loch verlieren könntest, weil du die Miete noch nicht zusammen hast. Du brauchst kein Auto? Aber heile Schuhsohlen wären doch ganz angenehm, besonders bei Regenwetter, wie? Damenpelze können dir allerdings gleichgültig sein; denn du hast ja keine Frau und kriegst auch keine, solange du in dem Leberzieher herumlaufen mußt. Versuch es doch einmal, dir einen neuen zu kaufen für den Er-

lös deines tiefschürfenden Wertes über das indische Epos, versuch es doch, du, du Geistesarbeiter du!”

Dr. Hans Lüftelmeyer duckte sich in seinen Rockfragen. Er litt. Er hatte auch Hunger. Ach, er war wohl in indischer Grammatik firm, aber noch nicht in indischer Kasse.

„Rauchen soll das Hungergefühl betäuben“, dachte er und blieb wehmütig am Schaufenster eines Zigarrenladens stehen. „Man muß es nur bezahlen können.“

Schon wollte er mit dem Reiz der beschlossenen Klasse im Herzen weitergehen, als sein Blick das Wort „Rabindra“ traf. Es stand auf einem Kanasterpäckchen.

„Rabindra“ als Warenzeichen für Kanaster. Mit einem flüchtigem Nähn auf seinem abgemagerten Gesicht wanderte er weiter. Seine Gedanken aber, die grade nichts anderes zu tun hatten, spielten um dies Wort.

Kein Zweifel, jeder Raucher konnte sich bei Rabindra etwas denken. Wer hatte nicht des weltumreisenden Inders Bild in illustrierten Blättern gesehen? Wer hatte nicht schon seine Gedichtbände an befreundete Damen verschenkt? Rabindras Indien war die große Mode.

Dr. Hans Lüftelmeyer stuzte. Etwas Indisches konnte also Mode werden? Wie reichte sich das aber damit, daß einer, der Sanskrit zu seinem Lebensstudium gemacht hatte, Hungerpforten saugen mußte?

„Sollte es“, dachte Dr. Lüftelmeyer bitter, „daran liegen, daß ich kein erotisches Gewand trage und mir die Haare schneiden lasse? Kurz, daß ich nicht in indischer Originalputung reise? Kann sein, daß ich das Haar schneiden aus ökonomischen Gründen doch bald ausgeben muß. Ob ich dann mehr Glück haben werde?? Ja, müßte dann allerdings der Wirkung halber schon persönlich beim kaufkräftigen Lesepublikum anknöpfen.“

Plötzlich blieb er wie angenagelt stehen. Mitten in seinen trüben Gedankenfolgen war wie ein Blitz in die Frage gefahren:

„Warum denn aber nicht bei Zigarrenimporteuren? Versuche Kanaster „Rabindra“!“

Zwei Tage später empfing die Zigarrenimportfirma J. C. Smolmayer einen Brief, der also lautete:

„Sehr geehrte Firma! Indien ist Trumpf! Auf Grund mehrjähriger eingehenden Sanskritstudiums verfüge ich über ein reichhaltiges Lager echt indischer Personennamen, die in hervorragender Weise geeignet sein dürften, zur wohlverdienten Verbreitung Ihrer geschätzten Erzeugnisse beizutragen. Ich schlage beispielsweise vor:

1) „Ranini“ nach dem berühmten indischen Grammatiker als Benennung für eine vortreffliche, tolle Zigarre, die der gesezte Konsument, insbesondere der Denker, bevorzugen wird;

2) „Dämon Britra“, ev. auch — vielleicht noch besser — „Indras Donnerkeil“ für eine gefährlich schwere Sorte, die beim Rauchen eine widerstandsfähige Konstitution voraussetzt;

3) „Bhartrihari“ nach dem zwiespältigen Dichter, glüholler Liebesstrophen, aszetischer Versenkungen für eine kleine Zigarre, die nach Format und Charakter der leicht-

fertigen Zigarette nahesteht und dem Mann von Welt zu sagen dürfte.

So viel als Probe.

Wie denken Sie über ein ganzes System solcher Namen, das dem, der die betreffenden Marken in einer bestimmten Reihenfolge durchraucht, eine gedrängte Uebersicht über die indische Literatur vermitteln würde? Eine knappe Charakteristik jedes dieser Zigarrenpaten würde ich mich ebenfalls zu angenehmen Preisen zu Lesern verpflichten. Diese könnte auf der Innenseite des Zigarrenkastendeckels angebracht werden. Die gesammelten Deckel ergäben dann einen originellen Abriss der indischen Literaturgeschichte, der jedem Mann zum Mitreden über dieses aktuelle Thema befähigte.

Ihrer gefl. Gegenäußerung gern entgegengehend
Hochachtungsvoll Dr. Hans Küstelmeier.

P. S. Wenn Ihnen meine Wiedergabe indischer Namen nach zu wenig aussehete, kann ich auch leicht noch ein paar unverständliche Buchstabenbezeichnungen darin anbringen, die kein Mensch ohne besondere Anleitung aussprechen kann. Diese liefere ich ohne jeden Aufschlag."

Acht Tage später ging der Dr. phil. Hans Küstelmeier in einem neuen Ueberzieher spazieren. Zwar hatte er der reinen Wissenschaft gegenüber kein ganz reines Gewissen mehr. Er hätte lieber einen neuen Ueberzieher und ein reines Gewissen gehabt. Aber man muß sich bescheiden können und nichts Unmögliches verlangen.

Dr. Hans Küstelmeier hatt endlich das Mögliche verlangt.

Das Rätsel.

Skizze von Irmgard Spangenberg.

Nachdr. verb.

Das ganze Polizeikommissariat war in heller Aufregung. Der Fall war einfach unerklärlich. Daß ein Mensch von der Straßenbahn überfahren wurde, kam täglich vor, das war an sich nichts Neues. Aber daß ein Mensch nur leicht am Arm verletzt wurde, und dennoch — nein, das war geradezu unfaßbar!

Der Oberwachmeister sah mißmutig aus dem Fenster auf die regennasse Straße. Es goß noch immer ununterbrochen, und in blanken Pfügen häuften die Tropfen. Es war so recht ein Wetter zum Verzweifeln!

Und dazu nun noch dies!

Wie sollte er den Fall zu den Akten bringen, wie sollte er es überhaupt aufsehen — man mußte ihn ja für geistesgestört halten, wenn er solchen Bericht abgab!

Er fuhr ärgerlich herum.

„Bitte, Heierlein — wollen Sie noch einmal berichten. Ich wünsche alles zu hören, keine Kleinigkeit ist zu gering. Der Fall muß unter allen Umständen aufgeklärt werden! Also bitte!“

Der junge Beamte schlug die Hacken zusammen.

„Ich kam selbst noch gerade darüberzu und sah, wie der Mann beim Absteigen zu Fall kam und von den Trittbrettern gestreift wurde. Er trug leichte Abschlürfungen am Kopf und vor allen Dingen an den Armen davon.“

„Verlor er das Bewußtsein?“

„Er war völlig klar und nannte seinen Namen und seine Wohnung. Ueber Schmerzen klagte er kaum. Ich nahm ihm den Regenumbau ab — und beide Rockärmel fehlten! Sie müssen bei dem Unfall abgerissen sein und nur das Futter hing noch in losen Fetzen daran. So heftig war der Anprall gewesen — und doch waren die Arme nur sehr wenig verletzt! Wir suchten die Stelle ab, aber die Ärmel waren und blieben verschwunden!“

„Vielleicht in dem Nädern des betreffenden Wagens?“

„Auch dort sahen wir nach, keine Spur! Es bleibt nur die eine Möglichkeit: die Ärmel müssen unter meinen Augen von einem Dabeistehenden gestohlen sein!“

Der Oberwachmeister runzelte die Stirn.

„Das hätte nicht geschehen dürfen! Was sagte der Verletzte dazu?“

„Ihm schien es selber unerklärlich.“

Der Oberwachmeister entließ mißmutig den jungen Schutzmänn, und der Fall blieb ebenso rätselhaft wie vorher. Man mußte sich schon damit abfinden . . .

Zu Hause lag Herr Sekretär Bieffe ächzend auf dem Sofa, und seine Eheleute kühlte ihm sorgfältig die Stirn.

„Weißt Du, Alwine, der Unfall — das ist noch nicht das Schlimmste — aber daß —“

„Schweig, liebster Adolar — Du regst Dich nur auf!“

Er warf sich verzweifelt auf die andere Seite.

„Ach Alwine, Alwine, wenn sie auf der Polizei wüßten —“

„Adolar — denk nicht daran — es schadet Dir!“

Aber Bieffe konnte nicht darüber wegkommen.

„Wenn sie wüßten, daß die verschwundenen Ärmel mein neuer Hofenboden sind —“

Alwine Bieffe seufzte.

„Ich habe Dir gleich gesagt: gehe nicht mit dem ärmellosen Rock, das ist falsche Sparamkeit, und es könnte doch immerhin möglich sein, daß —“

Und es war möglich gewesen.

Gerhard Hauptmann.

Zu seinem 60. Geburtstag am 15. November.

Von Hans Gäßgen.

Nachdr. verb.

Ein Zwiespalt zieht sich durch das Schaffen Gerhards Hauptmanns. Kraß realistische Werke wechseln mit traumhaften, märchenartigen Dichtungen ab; dazwischen stehen historische Schöpfungen von oft beträchtlichen Ausmaßen. Das Bild des Dichters entbehrt durch diese wechselnden Züge seiner literarischen Physiognomie der Einheitlichkeit. Immerhin hat Gerhart Hauptmann in seinen einzelnen Arbeiten so Bedeutendes geschaffen, daß man ihn unter die führenden der zeitgenössischen Dichter einzureihen hat, ohne die übertriebene Wertschätzung, die manche ihm angedeihen läßt, zu billigen. Hauptmanns Ruhm beruht auf seinen naturalistischen Dramen, besonders auf den „Webern“, die, mag man zu ihrem Inhalt stehen, wie man will, als Meisterleistung des Naturalismus anzusprechen sind. In „Voc Sonnenaufgang“ zeigt sich der Dichter als Anhänger Tolstois, während in seinen Frühwerken, „Ingeborg“, „Germanen und Römer“ und „Promethidenos“, Einflüsse der verschiedensten Art festzustellen sind. Später wirkte Arno Holz besonders mit seinem „Bapa Hamlet“ stark auf Hauptmann ein. In dem 1890 erschienenen „Friedensfest“ wollen viele Einflüsse Lebens feststellen: auch „Einsame Menschen“ trägt nordische Züge. Den „Webern“ schließen sich die realistisch-naturalistischen Werke „Fuhrmann Henschel“ (1899) und „Jose Bernd“ (1903), die Charakterkomödien „College Crampton“ und „Der Biberpeiß“ an. „Hanneles Himmelfahrt“ und „Die versunkene Glocke“ kennzeichnen die Periode der Traum- und Märchendichtungen in des Dichters Schaffen, auf welche eine Zeit folgte, die Hauptmann auf den Spuren des historischen Dramas zeigt. „Florian Geher“ entstammt diesen Jahren. „Schlud und Zan“, das Drama „Michael Kramer“, die Tragikomödie „Der rote Hahn“, „Der arme Heinrich“, „Eiga“ und das Märchen „Und Pipa tanzt“ zählen zu den weiteren Hauptwerken des Dichters auf dramatischem Gebiet. Das Lustspiel „Die Jungfrau von Bischofsberg“, das Legendenpiel „Kaiser Karls Geißel“ sowohl, wie auch die Tragikomödie „Die Ratten“ und die Dramen „Grifeldis“ und „Gabriel Schillings Flucht“ vermochten sich nur auf wenigen Bühnen dauernd zu halten.

Als Erzähler hat sich Gerhart Hauptmann besonders mit dem „Narr in Christo, Emanuel Quint“ und mit „Mantis“ weitere Kreise gewonnen; sein „Kaiser von Soana“ zeigt ihn als Meister der Novelle. Diesen Schöpfungen gegenüber treten seine Frühwerke auf dem Gebiet der Erzählung, wie sein „Waldwörter Spiel“, stark zurück.

Zu Oberalzbrunn wurde der Dichter am 15. November 1862 geboren. Er besuchte die Dorfschule dieses Ortes und die Realschule zu Breslau jedoch nur bis Quarta; Er wurde dann Kandidat zu Leberhose bei Striegau, welchen Wirkungskreis er schon nach einem Jahre mit der Breslauer Kunstschule verließ, da er sein bildhauerisches Talent entdeckt hatte und es zur Ausreifung bringen wollte. Ein paar Jahre später finden wir ihn als Student zu Jena. Reisen nach Capri und Rom, wo er sich als Bildhauer betätigte, folgten. Berlin, Erlang und Greibergau sind, nachdem er krank von der Reise zurückgekehrt war, seine Wohnorte. Agnetendorf wählte sich der Dichter dann später zum dauernden Aufenthaltsort.

Dom ahlen Merscheborcher.

Karduffelstücken mit Kimmel, so recht hübsch dorch-
nander, nich je dide und nich je binne — das is was
Schönes. Kleeje mit Peterfischje oder mit Märwätzch,
Möhreliem, Beerfischl, Sauerkraut — Das is alles was
Schönes, da werd wo fälten ä mah ä ahler Merscheborcher
sinn, där de da nich dichtich reinhat, he. Awwer Fleisch,
Fleisch, Mensch. Wennste nich ä Etichen Fleisch oder Späck
oder ä Häppchen warme Vorscht dran machen kannst —
da schmeckts lättsch, du, da is' nich zu machin. (Ä Häppchen
Sällerietraut kannte oo noch neinschnippeln, da wärd ä
bischen herzhafter). Ja awmer mit den Fleischje, heitebeische.
Da kannst oo sachen wie frieher unfer Pastor: „Dr Jeest
ist willich — awmer 's Fleisch ins schwach.“ Ree, 's is nich
bloß schwach — 's is inwvherhaupt teens mehr da, weil nur
sich bei den dreischen Zeiten teens mehr doosen kann. Frieher
har mir jeoarm, weil mir ejal Bauchtneipen hatte, wenn mir
zeviel Jansebraten un so jespapret hatte — un heite, wenn
mir duag nuag ä mah recht viel Jansebraten hamn deite.
Awwer Kuchin. Was de Vette heite alles zesammjehroten,
weß dr Parre, 's is zum Feigen. Jez is jedade widder
Saijoh, da jehne uffn Neimärchte an Friedhoje un am
Fingerdeche uffn Anstand nach Dachhagen; mir weß jar
nich mehr, was mir in Veide hat, alleweile. Is es Kaut,
Werkel, Karnidel, Kage, Meeter oder Hamster? De Vette
wärd'n's nein. Fleisch is Fleisch. Dr Bloowe maais.
Neitig hattenje duag uff ä Jagmarijete warme Werfjetagen
verlooff, da hat eener ä Etide Hundjeßell draus vorjearret.
Da hat nu jemeent, 's wehren Hundewerfjetagen jeewaren.
un va gamme den Siegchenmann vor zur wulln jiet in
Siegendowag un wärsel jehagen. Beweije duag amah was;
jo a sturle. Wennje da nuag jiet a wautloro in ämmer
Worscht jindeje, da jät dar duag nuag, 's in zideverjete.
Edeward war neitig bei ä Bekannten (awmer nuag
in Merscheborch), där is Rogschlächer. „De kannst me a
Dullar jehenen,“ jante jern, „ich jehje kee Fleisch von dein
Biejeje.“ — „Na, warummentje?“, jante da der Pferde-
fleesjeter, „komd doch amah mit dei magje, siä dr amah
mein Biejeje stand ajn, da werchte ämende andersjot reoen
herneragen.“ Zut, ä jing mit hin del'n. Awwer dr Giesjeter-
meeter hatte Wee. Wie je in Stall jehangen warn, da
warn je doch de jattige Diere jeloosen, wo dr Meeter de
billige Waare uffjehm dajt. „Mensch, was hast d'n hier
uffjehposamentiert?“ meente Edeward ganz verplät. „Ja
hatten je ä ahlin Jaul, dr de knapp nuag japsen konnte,
an ä Jurte uffjehaumelt. „Ja,“ jante dr Meeter, den
mishir a Häppchen stigen, jünj maaje laweede. Der har
nämich so knärrichte Beene, wennje den Jort wegzäret,
da legte uff dr Guchje. Ä is je a Häppchen darre, awmer
junt is e ganz scheene. Den wullmir erscht nach fätt machen
— hernachen kinnte in de Werfjetagen.“ — „Mensch, loof
mir wäg, loof mir wäg,“ jante Edeward, „ich esse keene
Werfjetagen widder! Das is je jemeent!“ un da is e naus-
jehuppt wie ä Fassbinder. Heite hatte awmer uffn Bahnhoje
jullischen Kohldamp jehatt, da hatte schone widder welliche
jessien.

's wärd wo widder so kumm wie im Kriede, de war
nich je jehohne: Kohlrism un — Marmelade.

Dr ahle Merscheborcher.

Bunte Zeitung.

Älterlet vom Damenschuß.

Die alten ägyptischen Historiker kennen eine aller-
liebste Geschichte von Rhodope, der schönen Thragierin,
die als Sklavin nach Aegypten kam, doch hier kein ganz be-
sagenswertes Los fand, da einer ihrer Liebhaber sie taufte.
Der Gegenstand allgemeiner Bewunderung war ihr zierlich,
entzündend schöner Fuß. Als sie nun einstmals im Bada-
weilte und ihre Mädchen bei ihren abgelegten Kleidern mit-
einander plauderten, schoß urplötzlich ein Adler aus der
Luft herab, ergriß einen von den Schuhen der Schönen und
trug ihn fort nach Memphis, wo er ihn unverfehens dem
gerade auf dem Richterstuhl sitzenden König Psammethu
in den Schoß fallen ließ. Der König, von dem entzündenden
Schuß auf eine zierliche Weiserin schliefend, ließ sie durch
Boten auffuchen, ganz wie in dem Märchen von Aschenbrödel,
und machte sie zu seiner Gemahlin. Wenn nun auch nicht
kammer eine so märchenhafte Bedeutung in einem Schu-
heften kann, so hat dennoch der Frauenschuß eine nicht
unbedeutende Rolle gespielt. Die polnischen Edlen machten
ihn früher zu einem Gegenstande, um durch ihn ihre
Untertänigkeit gegen eine Dame auszudrücken. Bei einem
Gastmahl bemächtigte sie sich alsbald der atlaffen, Schuhe
ihrer schönen Gastgeberin benutzten sie als Botale und
tranken den Wein daraus. Auch der Geliebte, der Bräuti-
gam, der Verehrer pflegte seiner Schönen, wenn der Zufall

ih ihm als Nachbarin zugeführte, den Schuß zu entwanden
und ihn auf der Goldenen Gesundheit zu leeren. Das ist schon
eine schönere Sitte als die der alten Ritter war, die
einen Ritterschloß zum Botal machten und sich Ehre damit
zu machen meinten, wenn sie ihn auf einen Zug leerten,
denn das Füßchen einer schönen Frau dürfte als atlaffen
Botal wohl nur ein bescheidenes Maß gewährt haben.
Aberdings gab es auch hier Ausnahmen. Und der Pantoffel
einer Königin Christiana, der in der Kunstkammer zu
Stockholm aufbewahrt wird, läßt auf ein Botalmaß schließen,
das nicht jeder ihrer trinkfesten Zeitgenossen in einem Zuge
hätte bewältigen können. Aber größer mögen diese könig-
lichen Röhne gewiß nicht gewesen sein, wie jene etner
jüngeren Dame, von der ein folgendes wahres Geschichtchen
erzählt wird: Von einem Besuche sich verabschiedend stand
sie mit der Familie des Hauses noch auf dem Flur, als
man das winselnde Gemurmel eines Hundes vernahm. Die
Hausfrau erkannte die Stimme ihres geliebten Ruzi, doch
vermag man weder ihn selbst, noch die Ursache seines Weides
zu entdecken. Endlich hebt die schöne Besucherin den Fuß
vom Boden und siehe, winselnd und gebrochen froh Ruzi
unter der schützenden Fußhohle der Dame hervor, unter
der er so lange unsichtbar gewesen war. — Früher pflegte
man, besonders in Frankreich, die Absätze der Damenschuhe
nicht hoch genug machen zu können. Da passierte es denn
Bismarck einen in das Geheimnis nicht eingeweihten Manne,
daß er seine Frau nach der Hochzeit — wie es heißt — um
die Hälfte kleiner fand, wie als Braut. Und fragte er sie,
wo sie ihre andere Hälfte gelassen habe, so zeigte sie ihm
ihre Schuhe, die alles erklärten.

Das Schabbelhaus in Wismar in Gefahr.

Ein hervorragender Bau der deutschen Renaissance,
das Schabbelhaus in der alten Handelsstadt Wismar, in
dem sich jetzt eine Brauerei befindet, bedarf dringend
der Wiederherstellung. Wie in der „Kunstchronik“ ausge-
führt wird, besteht die Gefahr, daß dieses architektonisch wie
baugefährlich gleich wertvolle Gebäude, das 1569 bis
1571 von dem Baumeister Phil. Brandin aus Utrecht
errichtet wurde, vollkommen zugrunde geht. Der Verfall
ist bereits bedenklich vorgeschritten; außerdem wird die Re-
staurierung durch unglückliche Durchbauten erschwert. Die
Stadt, die Besitzerin des Baudenkmals, möchte die Wieder-
herstellung gern in eigene Regie nehmen, aber es fehlen
ihr zu dem Millionenprojekt die nötigen Mittel. Sie müßte
also hierzu die „breitere Öffentlichkeit, Behörden, Vereine
und Privatsleute weitgehend in Anspruch nehmen. Gelingt dies
nicht, dann dürfte der altverdienliche Bau irgendetem
Unternehmer in die Hände fallen, der ihn abreißen läßt.
Die beste Lösung wäre, wenn es gelänge, aus dem Schabbel-
hause, ähnlich wie in Lübeck, eine Art lebendiges Museum
zu machen, indem man die bisherigen Bier- und Wein-
stuben drin läßt, in den übrigen Räumen aber die ehemals
zugehörigen, jetzt im Museum und in Privatbädern befind-
lichen Einzelteile und die einem solchen Museum bereits
zugehörigen Sammlungen aufstellt.

Eine Wöllige Anekdote.

Der Justizminister einer der kleinen ehemaligen Für-
stentümer, strammer Parteimann, aber keine Leuchte der
Jurisprudenz, liebt es, insofern die Gerichtsfälle zu in-
sizieren. Kürzlich besuchte er den Schwurgerichtssaal des
Dries L. und setzt sich unauffällig auf eine Bank in der
Nähe der Verteidiger. Der Vorsitzende, ein für scharfsich-
tiger, aber etwas jarstlicher Herr, bemerkt den hohen
Besucher, steht auf und sagt verbindlich lächelnd: „Ach bitte,
Herr Justizminister, möchten Sie nicht etwas näher kommen.
Wo Sie sitzen, da sitzen die Sachverständigen.“

Die größte Höhle Deutschlands.

Nach eingehenden Untersuchungen und Messungen, die
vom rheinisch-westfälischen Höhlenforschungsverein herausge-
geben werden, haben wir in der Klutcherhöhle bei Milt-
pe an der Eisenbahnlinie Hagen—Elsfeld die größte
Höhle Deutschlands zu sehen. Sind doch von Dr. Knap und
Joelzer unterirdische Gänge in ihr bis zu 3,5 Kilometer
gefunden worden. Der Hängel, unter dem die Höhle liegt,
besteht aus sogenannten Konfeler Schichten. Die Höhle selbst
ist von Grauwackenschiefer ausgekleidet, der durch Ro-
rallenbänke unterbrochen wird. Tropfstein ist selten, eine
schöne Stalagmitensäule von 83 Meter ist vernichtet worden.
Die Höhle ist seit langem bekannt. Sie diente in früheren
Jahrhunderten während der Kriegszeit als Zufluchtsort für
Kriegsflüchtlinge aus der Umgebung. Besonders geeignet war sie
dazu durch zahlreiche Nebenstellen und kleine Bäche, die
sich in sie ergossen.

Chinesische Hundezucht.

Die gelben Zöpfräger im fernen Asien stehen jeden-
falls als Hundezüchter ganz ohne Rivalen in der Welt
da. Die chinesische Hunderrasse zeichnet sich nämlich durch ein
ganz besonders dichtes seidenglänzendes Fell aus. In diesem
eigenartigen Hundepelz steckt aber einzig und allein der
Wert, der die Chinesen, vornehmlich die Bewohner der Wand-
schweife dazu bewegen hat, Hundezucht zu treiben. Ungefähr
4000 bis 5000 der Vierfüßler werden auf einer solchen
Hundekolonie groß gezogen, und wenn sie 8—9 Monate

als geworbene Hund, neben alle, mit Ausnahme der zur Fuchts bestimmten schönsten Tiere, erwidert und ihnen das Fell über die Ohren gezogen. Dies geschieht gewöhnlich so um die Mitte des Winters, wo der Pelz am dicksten und längsten ist. Das unvergleichlich schöne, seidige Haar dieses mandchurischen Hundes erreicht oft eine Länge von 6 bis 7 Zoll. Es sind dort also im allgemeinen nicht die Schafe, die das Material zur Kleidung des Menschen liefern. Jedem Wanderschuher, ob reich oder arm, ist sein Hundepelz ebenfalls beizubehalten, wie dem Russen sein Lammfell.

Der stehende Verkäufer.

Als Victor Hugo in der Rue de la Tour d'Auvergne in Paris wohnte, klopfte eines Morgens jemand an seine Tür. Ins Zimmer trat ein gutgekleideter Herr, der sich als „Carbunin, Händler mit alten Sachen, von nebenan“ vorstellte. „Ich will Ihnen meine Sache mit zwei Worten vorfragen“, begann er. „Ich bin von Beruf nicht Dichter. An einem der letzten Abende muß ich über den Teufel im Leibe gehabt haben, denn ich machte plötzlich dreihundert Verse. Als ich sie niedergeschrieben hatte, sagte ich zu mir: „Was lange ich nun damit an? Bald aber hatte ich es gefunden: „Schau“, sagte ich zu mir, „zwei Schritte von dir wohnt Herr Hugo, der das Versemachen als Geschäft betreibt und seine Ware engros an die Buchhändler verkauft. Wenn du zu dem gehst, und ihm deine dreihundert billig liegest! Und da bin ich!“ Hugo hatte große Mühe, Herrn Carbunin zu Gemüte zu führen, daß sein Versbedarf gedeckt sei, so daß er von andern Leuten keine Verse zu kaufen brauche. „Ich sehe schon, daß mit Ihnen kein Geschäft zu machen ist“, sagte der Mann mit den alten Sachen, indem er kopfschüttelnd das Lokal verließ. In der Tür aber drehte er sich noch einmal um und sagte im Borggefühl eines großen Triumphes mit fleghafter Miene: „Best werde ich die Verse Ihrem Konkurrenten Alexander Dumas zum Kauf anbieten!“

Das Hochzeitkleid der Braut des früheren Kaisers.

Wie man erzählt, ist das Hochzeitkleid der Prinzessin von Schönach-Carolath der Braut des früheren Kaisers bei einem der ersten Berliner Ateliers bestellt worden. Das Kleid ist aus Raube Chiffon und Sammet angefertigt worden, reich bestickt mit Rheinsteinen und Stahlperlen, gemäß dem Wunsche des früheren Kaisers, der wünschte, daß seine Braut in seiner Lieblingsfarbe mit ihm zum Altar schreite, die auch immer von der verstorbenen Kaiserin bei Hof-Festlichkeiten getragen wurde. Dies ist die erste königliche Aussteuer, die seit der Hochzeit der einzigen Tochter des Kaisers im Jahre 1913 mit dem Herzog von Braunschweig in Berlin angefertigt ist.

Haus, Hof und Garten.

Obstgarten.

Mit dem Pflanzen von Obstbäumen, das bei günstigem Wetter den ganzen Winter hindurch gesehen kann, wird fortgefahren. Bäume werden ausgeputzt, Raupenmeister abgeputzt, Beerensträucher ausgeputzt u. dergl. Auch die Gehölze kann man sich anschneiden und diese Arbeit bis zum Frühjahr fortsetzen. Nur schneide man nicht allzu viel herunter, vor allem im Obstgarten! Es gibt Besitzer, die es nicht unterlassen können, viele ihrer Obstbäume alljährlich zu strüppeln zu machen — natürlich zum Schaden des nächstjährigen Obstertrages, Luft und Licht sollen zwar überall hinkommen, und wo das Durcheinander von Zweigen gar zu dicht ist, muß dieser Teil des Baumes etwas gekürzt werden, aber ein Zubiel ist auch hier schädlich. Raikanstrich! Die Schutzhüllen junger Bäume gegen nagen-des Wild werden ergänzt, und zuweilen durchgesehen. Die Ueberwinterungskammern sind fleißig zu lüften. Die Spalherreben nimmt man herab, puzt sie aus und bindet sie ein. Im Weinberge wird nach beendigter Lesje gerodet und geblüht; auch im Obstgarten sind diese Arbeiten angebracht.

Gemüsegarten.

Frühere Arbeiten werden fortgesetzt. Das letzte Gemüse wird eingeschlagen; mit dem Einwintern der Borräte kommen wir nun zu Ende. Kommen Erdviten nicht ins Mißbeet, so bringt man sie in den Keller. Die Ueberwinterungskammern sind durchzusehen und zu lüften. Den Ankrauthaufen bergesse man nicht sachtweise mit ungelöstem Kalk zu durchsehen, um die Ferseung zu beschleunigen und die Ankrautameeren abzutöten. Der Ankrauthaufen vom Vorjahr, der eigentlich erst jetzt Komposthaufen heißt, ist umzujagen und kann im nächsten Frühjahr verwendet werden. Umzugraben und möglichst raub (ungeglättet) liegen zu lassen sind jene Beete, die bis zum Frühjahr leer bleiben. Jeden Bienen in den Wintermonaten beschneiden werden; fall-armer Rasen wird mit Kalk überreut. Sollte schon jetzt harte Kälte eintreten, so sind Gemüse, die im Freien überwinter (Artischocken), Kellerkürbisse und Gemüsegärten

stärker zu bedecken; bei milder Witterung kann man noch Wirsing und andere Wintergemüse vom Saatbeet an Ort und Stelle pflanzen. Dingen! Beierfüße und Spinat sind mit leichter Maie zu überdecken, im Falle man diese Beete für die Nachfrage im Winter zu pflanzen hat. Nun ist auch die Zeit gekommen, wo man sich mit der Säuberung, Ausbesserung und Erneuerung der Gartengerätschaften abgibt. Rechen, Hacken, Schaufeln usw. sind gereinigt an einem trockenen Orte aufzubewahren. Die Bohnenstangen bringen man herein oder stellt sie draußen windfest zusammen. Neue Strohmatte sind zu flechten, alte auszubessern oder auf den Häufen zu werfen. Wackelige Bretterzäune sind zu beseitigen, schadhafte Schuppendächer auszubessern.

Der Wahrsager.

Folgende zehn Gebote für Theaterbesucher hat Dr. Karl Zeiß, Generalintendant der bayerischen Staatstheater nicht nur herausgegeben, sondern als ständigen Inhalt den täglichen Programmen beigelegt. Erfreulicher Weise hat diese erzieherische Einrichtung auch in anderen Städten Nachahmung gefunden, und es ist wohl zu erhoffen, daß sie Verbreitung finden werden.

1. Komme pünktlich zur Vorstellung. Der Zuspätkommen ist ein „öffentliches Vergehen“, wenn er während des Spieles in die Parketreihen einbricht oder mit anderen Nachzügler vor geschlossenen Türen auf- und abraßt.
2. Verlasse den Zuschauerraum erst, wenn der letzte Ton oder das letzte Wort verklungen ist. Der Gedanke an Mäntel und Regenschirme in der Garderobe tötet das Finale.
3. Störe deinen Nachbarn nicht während des Spieles durch Papierknittern, Rascheln, Tuscheln und halblaute Kommentare zum Theatergeschehen. Der Nachbar könnte dich auf ästhetischen Schadenersatz verklagen.
4. Wenn du einen starken Bronchialkatarrh hast, bleibe lieber zu Hause. Nicht nur „Poiten“ können dem Schauspieler weggehuliet werden, es sind schon ganze Akte durch Hustenkonzerte über den Haufen geworfen worden.
5. Habe den Mut der eignen Meinung und lasse dich nicht beirren durch die ästhetisch angehauchte Nachbarin, die mit unverstandenen Schlagworten um sich wirft. Bleibe fest gegenüber der Stimmungsnähe von Klüngeln und Claque, die persönliche Eitelkeit fördert und nicht die Sache der Kunst.
6. Wenn du ein neuartiges Werk hörst, vergiß den „Musikalischen Leitfaden“ oder die „Technik des Dramas“, laß alle Schulweisheit zu Hause. Wenn du durch ein Stimmungsbild oder durch eine feeltische Auseinandersetzung innerlich berührt und gefesselt wirst, so rufe nicht nach „Handlung“ oder nach einer „Haupt- und Staatsaktion.“
7. Bewahre dich vor Einseitigkeit. Das Reich der dramatischen Kunst ist weit. Von schmerzvoller Erschütterung, von tiefstem Ernst, durch gespannte Aktualität, bis zur höchsten, alle Erdschwerden überwindenden Heiterkeit umfaßt sie den ganzen Bezirk menschlicher Seele.
8. Lasse auch die leidige Politik draußen, wenn du die Kunststätte betrittst. Es muß eine Stätte im Kulturlieben des Volkes geben, wo der Streift der Parteien verstimmt.
9. Auch wenn du in die Jahre kommst, bewahre dir jugendliche Empfänglichkeit. Die Jugend will nicht vom Alter abgeurteilt sein. Jede Generation hat ihre eigenen Anschauungen, Ideale und Rechte.
10. Urteile nicht vorschnell über Wert und Vorstellung. Vergiß nicht, daß der Lebensweg des Dichters und Tonsetzers meistens ein Leidensweg ist. Vergiß auch nicht, daß jede Aufführung das Endergebnis einer langen mühevollen Arbeit darstellt.

Nicht für die wahren Kunstverständigen, sondern für die Menschen, die weniger des Genusses wegen, als aus Gewohnheit, Pflicht oder weil es nun mal zum „guten Ton“ gehört, Kunststätten besuchen, sind die Gebote zum Auswendiglernen empfohlen. Jeder Besucher muß sich befleißigen auch seinerseits zum Singen des Abends mit beizutragen. Er muß mit dem Alltagsgewand die Alltagsstimmung ausziehen und mit erwartungsvollem Kinderherzen alles Gute und Schöne auf sich wirken lassen. Das Wünschen des Publikums muß sich mit dem Willen des Künstlers verweben, sodas eins das andere bannt. Dann wird man auch niemals ganz enttäuscht werden können und dankbar empfinden, daß es in der Schwere der Zeit noch Stunden gibt, die uns von allem Erdenjammer emporziehen können in die reinen, lichten Gefilde der Begeisterung.